

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)

Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 88

Velje, Sonntag, den 2. November 1930

55. Jahrgang

## Allerheiligen

Wieder ist der Kreislauf der Jahreszeiten fast herumgegangen, ein getreues Bild des menschlichen Lebens: auf den blühenden Frühling folgte der heiße Sommer und auf diesen der erntegebende Herbst mit den flammenden Farben des Vergehens. Mitten in dieses Vergehen hinein, das noch einmal alle Schönheit des Lebens vertauscht und die Höfe des Todes in Blumengärten verwandelt, haben die Menschen den Tag gestellt, der, herausgenommen aus dem Lärm und der Hast der anderen Tage des Jahres, dem friedvollen Gedenken an die dahingegangenen Lieben gewidmet ist.

Da liegen die Reihen der Gräber und Grüste in der kühlen Sonne, die einen schlichte Erdhügel, die anderen aus weißem Stein, aber alle bedeckt mit den Blumenkränzen erinnernder Liebe. Viele, viele sind es, die den Besucher wie gewohnte Freunde vor Augen treten. Viele Jahre schon hat man sie im gleichen Blumenschmuck gesehen und die Lichter flackerten auf ihnen, von sorglichen Händen hingestellt und angezündet. Viele Jahre sind ihre stillen Bewohner schon von uns fort. Im Gedächtnis der entfernteren Freunde sind ihre Bilder wohl schon verblaßt, nur in den Seelen ihrer nächsten Angehörigen sind sie wiederaufgestanden zu wehmütigem Leben. Dann sind aber auch andere Gräber da, die am vorigen Allerheiligentag noch nicht da waren. Der eine oder der andere von denen, die heuer in tiefster Ruhe da unten schlummern, ist vielleicht am Allerheiligentag des letzten Jahres selber noch zwischen den Gräbern dahingeschritten, hat Blumen niedergelegt und seiner toten Freunde gedacht. Und siehe: heuer werden auch ihm schon die Allerheiligenblumen auf das Grab gelegt, schwer von frischem Schmerz. Und diese Gräber des letzten Jahres — kaum konnte die geschäftige Natur noch

die braunen Erdhügel mit Blumen und Pflanzen überziehen — erfüllen uns wohl mit der tiefsten Ergriffenheit und mit tiefem Nachsinnen. Wer weiß, heute sehen wir auf diesem Friedhof noch in das helle Sonnenlicht, wir sehen die bunten Symphonien der herbstlichen Farben in den Wäldern da drüben, wer weiß, ob wir am Allerheiligentag des nächsten Jahres nicht auch schon ruhen und unsere Freunde mit gleichen Gedanken an unseren Gräbern stehen werden . . .

Der Allerheiligentag ist ein Erinnerungsfest der Lebenden für die Toten. Die Toten freilich brauchen das Fest nicht mehr, denn sie haben die Rätsel des Lebens hinter sich, sie allein vielleicht sind die Glücklichsten. Aber die Lebenden brauchen dieses Fest. Sie brauchen es, um der dankbaren Liebe für ihre Lieben sichtbaren Ausdruck zu verleihen, es ist dies ein Trost für sie. Sie brauchen es, um an diesem einen Tage eindringlich an die Vergänglichkeit alles Lebenden erinnert zu werden und so in ihrer Seele wieder einmal das richtige Verhältnis unseres spannenlangen Lebens und seiner Werte zum ewig fließenden Strom des Vergehens zu gewinnen. Sie brauchen die Besinnlichkeit, die darin besteht, daß man über einen überjenseitigen Rasensack des Friedhofs hinwegschreitet und dabei denken muß: Vielleicht schreitest du eben über jenen wichtigsten Ort deines ganzen Lebens hinweg, der einmal dein Grab einfaßt wird.

Nicht nur die einzelnen Menschen haben alljährlich ihren Allerheiligentag, sondern auch ganze Völker, wenn man sie als Sammelwesen betrachtet. Während des Jahres mäht die Sense des allgewaltigen Schnitters. Wenn sie nur das müde und reife Halmenmeer niedermäht in regelmäßigen Schwaden, dann ist nicht mehr dabei zu denken, als daß dies ein ewiges Naturgesetz ist. Aber oft rast sie in blühendes, starkes, feuriges Leben hinein

und wirft es tausendfach nieder. Unter den fallenden Steinen der Erdbeben, in den Feuern himmelstürmender Technik, in den erstickenden Stollen der Bergwerke vergehen auf einmal Heeratenen kraftvoller Menschen, die vor einem Jahr noch keinen Gedanken an den Tod gehabt haben. Am Allerheiligentag steht dann die ganze Nation vor den Gräbern dieser plötzlich Gefallenen und trauert.

Das Fest der Toten übertrifft an Tiefe und Menschentum alle anderen Feste, denn es ist deren allerletztes, seine Gedanken reichen am weitesten, an das Ende alles dessen, was wir sind.

## Politische Rundschau Ausland

### Mussolini über die Revision der Friedensverträge

Am Vorabend des achten Jahrestages der Marsch nach Rom hielt Ministerpräsident Mussolini im Palazzo Venezia in Rom eine Rede vor den faschistischen Verbandssekretären, in der er u. a. sagte: „Mit den Reden in Florenz und Mailand wollte ich dem heuchlerischen Europa die Maske vom Gesicht reißen, jenem Europa, das in Genf friedliebende Worte stotterte, sich aber überall auf den Krieg vorbereitete. In Europa vergißt man, daß es außerhalb und innerhalb der italienischen Grenzen Parteien und Gruppen gibt, die schon acht Jahre einen ununterbrochenen Krieg gegen den Faschismus führen. Ich erwähne bloß die böswilligen Verleumdungen des faschistischen Regimes, das böswillige Erschlagen des italienischen Adels, die Beschimpfungen des italienischen Staates, das Verbreiten von sensationellen Nachrichten gelegentlich von Elementar Katastrophen usw. Neben diesem moralischen Krieg finden in Europa auch effektive Vorbereitungen auf den Krieg statt. Deshalb bewaffnet sich auch das faschistische Italien, um auf jeden Fall gerüstet zu sein. Italien wird abrücken,

sich, in der südlichen Pracht berauscht und trunken. Rosigstes Zukunftshoffen hatte ihnen gewinkt, voll und ganz waren sie berechtigt gewesen, gemeinsam der Kunst des Gesanges zu dienen.

Rita Dersjen hatte sich an dem Glüd dieser beiden Menschenkinder erfreut. Nun aber ließ die indes verstrichene Zeit die einstige Glücksgefährtin des Bruders Rita als Fremde erscheinen. Etwas wie leise Abwehr lag in der Haltung Ritas, als die schlanke Frau da vor ihr stand: begehrenswert, schön, ernst und gereift.

Sie fragte nichts. Stumm nickte sie der Schwester zu, legte mit unnachahmlicher Gebärde der Innigkeit große, langstielige Chrysanthemen auf das Grab. Da reichte ihr Rita die Hand, dankte ihr. Und die Fremde fühlte, daß sie nun sprechen dürfe. Sie sprach Worte, die ins Innere griffen. Sprach von dem künstlerischen Wert des Toten, der ihm eine Zukunft gesichert hätte, von seinem über-vollen Herzen, seiner Güte, seiner Schönheit, von seinem Wünschen und Hoffen. Und Rita Dersjen erwiderte leise: „Er war ein Sonnenkind, wußte nichts von den Enttäuschungen der Welt. Die Vollkraft seiner Gesundheit nahm er als selbstverständlich hin, glaubte, sie könne nie versagen, deshalb mußte er von uns gehen.“

Dann nach einer Pause schmerzlichen Schweigens, war es wieder Rita, die das Wort ergriff.

„Wie viele zwecklos wandeln zwischen Blumen und Gräbern. Ein leerer Wahn, der Allerheiligentag!

## Allerseelen

Skizze von Grete Sölich, Maribor

Durch die weiße Kastanienallee schob sich der dunkle Menschenstrom. Es war der Tag, an dem schmerzliches Erinnern in den Herzen der Lebenden den überlauten Alltagslärm dämpft, an dem die gemeinschaftliche Hingabe der Trauer um die Verlorenen sie vereint zu einem tiefen, übermächtigen Gefühl: der nimmermüden Liebe zu den Toten.

Wie die Menschen eilten und drängten durch das hochgewölbte eiserne Gittertor des Friedhofes! Einsame Mütter, verlassene Bräute, ergriffene Eltern, junges Volk, Greise und alte Frauen, alle blumenbeladen, ernst und in sich gekehrt.

Rita Dersjen schritt in dem dichten Gedränge mechanisch vorwärts. Auch ihre Hände hielten Blumen, viele Blumen. Rosa, weiße und gelbe Rosen. Eine solche Farbenzusammenstellung hatte er geliebt. Diese Rosen würde sie heute auf das Grab ihres Bruders legen. Scheu sah sie auf den Strauß, ging fast traumwandelnd weiter, stand endlich still vor dem grauschimmernden Felsstein, darunter er ruhte, starrte darauf, wollte schmerzvertieft des Bruders gedenken, konnte es nicht.

Seltzam, häufig erging es ihr so, wenn sie an dieser Stelle stand! Fremd und kalt muteten sie die Worte an, die eingemeißelt darin standen. Als hätte dieser Ort nichts mit ihrem Bruder gemein, so kam es ihr vor.

Zaghaft verteilte sie die Rosen, riß mit unsicherer Hand eine wuchernde Schlingranke aus, hielt bald inne, ließ die Blide ringsum schweifen. Da schmückten die Menschen mit ehrender Sorgfalt Grüste und Gräber. So selbstverständlich war ihre Trauer dabei, so selbstverständlich das Bewußtsein, daß ihre Lieben hier den ewigen Schlaf schliefen — und so selbstverständlich würde nachher der Heimweg sein von der Stätte des Todes dem lauten Leben zu . . .

Wie die Rosen duften! Rita beugte sich nieder. Mitleid beschlich sie, vor dem sie erschrak, die armen Rosen mußten einsam verwelken! Dann wußte sie es: Die Rosen hatte sie an unreechter Stelle niedergelegt. Sie gehörten an die Brust irgendeiner schönen Frau oder in einen Salon, darin der schwüle Atem des Genusses weht, gehörten dem Leben und der Freude und wären dennoch ihre Allerseelengabe an den Bruder gewesen. — Sie fand sein Grab nicht bei den Toten. Bei den Lebenden fand sie es. Dort, wo langvolles Lachen war, wo die Geselligkeit hauste, die Begeisterung und die Kunst. Dort schrie ihre Seele nach ihm, dem Freund und Berater ihrer Jugend, dem Erschließer alles Sonnigen und Frohen.

Eine schlanke Frau stand plötzlich neben Rita Dersjen. Blide tauchten stumm und leidvoll ineinander. Rita Dersjen erinnerte sich ihrer, kannte sie, hatte mit ihr und dem Bruder vor Jahren in Brioni köstliche Stunden verlebt. Die beiden liebten

Sobald mit der Abrüstung auch die anderen Staaten beginnen werden. Feierlich erkläre ich aber, daß sich das faschistische Italien materiell und geistig bloß für die Verteidigung der italienischen Grenzen bewaffnet und nicht für den Angriff, wie ihm vorgeworfen wird. Italien wird niemals einen Krieg anfangen. Auch unsere Revisionspolitik verwendet bloß eine friedliche Taktik und friedliche Mittel. Wir glauben, daß eine Revision der Friedensverträge nicht nur zum Vorteil Italiens notwendig ist, sondern zum Vorteil ganz Europas und der ganzen Welt. Die Statuten des Völkerbunds verletzen vor allem diejenigen, die für ewige Zeiten eine Teilung der Staaten in Staaten mit Armeen und solche ohne Armeen erhalten wollen. Bei seiner Donau- und Ostpolitik ist sich der Faschismus bewußt, daß auf diesem Gebiete Lebensinteressen Italiens in Frage stehen. Italien versucht jeden Fußbreit seines Bodens auszunützen. Es weiß aber, daß sein Territorium in absehbarer Zeit überfüllt von der immer mehr zunehmenden Bevölkerung sein wird. Unsere friedliche Expansion muß vor allem gegen Osten gerichtet sein. Deshalb widmen wir ganz besondere Aufmerksamkeit unseren Freunden und Verbündeten im Osten. Schließlich sprach Mussolini noch über die allgemeine wirtschaftliche Lage und betonte, daß der Faschismus als Idee und Doktrin universellen Charakter habe. Deshalb könne man schon heute die Umrisse des künftigen faschistischen Europa sehen, das seine Einrichtungen den Lehren der faschistischen Ideologie anpassen und im faschistischen Geiste die Frage des modernen Staates des 20. Jahrhunderts lösen werde. Die Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten haben natürlich in der französischen Presse einen gewaltigen Proteststurm hervorgerufen. Das Pariser „Echo“ stellte fest, daß zwischen Frankreich und Italien ein Abgrund entstanden sei, den die Diplomaten so leicht nicht würden überbrücken können.

### Bernard Shaw stimmt Mussolini bei.

Bernard Shaw, der berühmte englische Dichter, erklärte über jene Stelle in der Rede Mussolinis, die sich auf die Revision der Friedensverträge bezieht, einem Vertreter des „International News Service“ folgendes: Ich stimme vollkommen mit der Ansicht Mussolinis überein. Kein ehrlicher Staatsmann hätte etwas anderes sagen können. Es ist müßig, von einem Frieden zu schwärzen, solange die infernalischen Eroberungs- und Blünderungsverträge nicht revidiert werden, solange jeder Versuch, das Wettrüsten zu unterbinden, so in aller Öffentlichkeit und auf eine so schandbare Weise Erfolg hat, wie das bei der Flottenkonferenz in London und ihrer Vorgängerin in Washington der Fall war, und solange alle Mächte versuchen, den Kellogg-Pakt, der den Verteidigungskrieg sanktioniert, das heißt jeden Krieg, der den Mächten paßt, in die Völkerbundsatzung einzufügen. Die hoffnungsvollste Erscheinung bei dieser ganzen Lage ist die

Man ehrt seine Lieben und schmückt die Vernichtung, das uns für ewig Verlorene . . .

Die grenzenlose Auflehnung des Lebens gegen das Gesetz des Todes, dem man ohnmächtig gegenübersteht, sprach aus Rita Dersen.

Aber die schlanke Frau sah forschend und weich auf sie hernieder, ein geklärtes Leuchten glomm in ihren Augen auf. „So spricht die Jugend, die sich in das Unabänderliche nicht zu fügen weiß“, sagte sie milde. „Aber vielleicht wird es Ihnen einstens zum Troste gereichen, wenn ich behaupte, daß wir das Verlorene oft mehr besitzen als den Besitz selbst. Die Trauer und die Sehnsucht verleiht einem die Kraft, das Verlorene zu halten für alle Zeit.“

Die Menschen feiern den Tag der Toten und diese Feier ist ein unbewußter Triumph über die Vergänglichkeit, ist ein Symbol der Ewigkeit, der eigenen Stärke. Ich hatte Herbes, Schmerzlich-erlebt. Viele Wünsche eingespart seit jener schönen Zeit im Süden, jedoch die „Allerseelenfeier“ ist mir geblieben.“

Rita fühlte den festen, warmen Druck einer Hand, dann war die schlanke Frau so plötzlich, als sie kam, verschwunden.

Da kniete Rita an dem Grabe nieder und weinte. Nicht der Allerseelenfeier des Toten galten ihre Tränen. Der „Allerseelenfeier“ der Lebenden galten sie . . .

Tatsache, daß es einen Mann in Europa gibt, der den Mut und den gesunden Menschenverstand hat, über diese Dinge die Wahrheit zu sagen.

### Ein „Blaubuch“ über die deutschen Reparationsleistungen

Der Außenausschuß des Reichstags hat, wie zu erwarten, alle Anträge der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten, in denen die Ablehnung des Youngplanes und die Einstellung der Reparationszahlungen gefordert wurde, abgelehnt. Es wurde jedoch eine Beschliefung angenommen, wonach die deutsche Regierung ein „Blaubuch“ herausgeben soll, in dem alle Reparationsleistungen in Geld und Waren vom Waffenstillstand an bis heute bezeichnet werden sollen.

### Veränderungen in der Wiener Polizeidirektion

Mit der provisorischen Leitung der Wiener Polizeidirektion wurde der Hofrat Dr. Franz Brandl betraut, da Dr. Schöber infolge seiner Kandidatur für den Nationalrat nicht als beurlaubt, sondern als außer Dienst angesehen wird. Der Polizeivizepräsident Dr. Pamer hat um seine Veretzung in den Ruhestand angeeuchelt. Mit der Ernennung Dr. Brandls ist Dr. Schöber vor eine vollzogene Tatsache gestellt worden.

### Ende einer 500-jährigen Feindschaft

Der griechische Ministerpräsident Venizelos und der Außenminister Michalakopoulos kamen am 27. Oktober in der türkischen Hauptstadt Angora an, wo sie mit der türkischen Regierung einen Freundschaftsvertrag und ein Abkommen über die Beschränkung der Seerüstungen abschlossen. Mit der Unterzeichnung dieses Vertrages, dem die Blätter weltgeschichtliche Bedeutung beimessen, ist eine Feindschaft von 500 Jahren beendet worden.

### In den Straßen von Rio de Janeiro kämpfen drei Generäle um die Macht

Mit dem Rücktritt des bisherigen Bundespräsidenten Washington Louis ist die Revolution in Brasilien nicht beendet worden. Gegenwärtig kämpfen in den Straßen von Rio de Janeiro die Anhänger dreier Generäle blutig miteinander, um die Macht für ihre Herren zu erringen. Eine ungemütliche Geschichte eigentlich, so eine „freie“ Republik . . .

## Nus Stadt und Land

**Kronenpensionisten.** Einem Erlasse der Finanzdirektion in Ljubljana entnehmen wir nachfolgendes: Die Draufinanzdirektion in Ljubljana hat festgestellt, daß eine ziemliche Zahl der nach den alten Gesetzen pensionierten Staatsangestellten noch immer Kronenpensionen bezieht, dies aber deshalb, weil die Pensionisten trotz öffentlicher und

persönlicher Aufforderungen im Jahre 1927 keine Gesuche um Ueberführung in die Dinarpension eingereicht haben. Deshalb werden alle noch nicht überführten Kronenpensionisten aufgefordert, ein ungekoppeltes Gesuch (jeder für sich) um die Ueberführung bei jener Ressortbehörde einzureichen, die seinerzeit die Kronenpension bemessen hat, sofern dies bisher noch nicht geschehen ist. Dem Gesuch sind das Pensionierungsdekret (das Dekret über Gnadengabe, Provision usw.) und alle Dokumente beizulegen, mit denen der Gesuchsteller seinerzeit um die Festsetzung der persönlichen oder Familien- (Witwen-)pension angesucht hat. Alle Dokumente müssen in slowenischer oder serbokroatischer Sprache abgefaßt sein oder in beglaubigten Uebersetzungen. Zu jedem Dokument ist überdies eine Abschrift beizulegen.

**Ein Denkmal der Dankbarkeit für Frankreich.** Am 11. November wird in Beograd ein Denkmal der Dankbarkeit für Frankreich enthüllt werden, für dessen Errichtung 1.600.000 Din gesammelt worden waren.

**Neue Zigaretten.** Die Staatsmonopolverwaltung hat unter dem Namen „Mignon“ neue Zigaretten, die zu 10 Stück in Luxusausgabe verpackt sind, in den Verkehr gesetzt. Ein Paket kostet 6 Din.

**Das Gesetz der Serie** trat bei den jüngsten Bergwerkskatastrophen wieder in unheimlicher Weise in Erscheinung. Raum war das fürchterliche Unglück in Alsdorf erfolgt, als eine neue Katastrophe in Maybach (Saargebiet) die Welt erschreckte. Nun hat auch in Amerika, und zwar im Kohlenbergwerk Mazalester (Oklahoma), eine Explosion 28 Arbeiter verschüttet. In den Stollen wüteten starke Brände.

**Entgleisung eines Expreszug.** Der Expreszug Genf-Bordeaux ist am 29. Oktober morgens bei der Station Liguenx entgleist. Es wurden 18 Personen getötet und 40 verletzt.

**Krönung des Kaisers von Abessinien.** Am heutigen Sonntag findet in Abbis Abeba die Krönung des Kaisers Ras Tafari statt. Dieser absolute Monarch, der König der Könige, leitet seine Abstammung auf den König Salomo und die Königin von Saba zurück. Er ist der 334. König des äthiopischen Königreiches.

**Ein Blutbad der Kopffäger auf Formosa.** Auf Formosa überfielen dieser Tage 2000 Eingeborene die Ortschaft Muiha und drangen in die Schule ein, wo gerade ein Turnfest stattfand. Sie schnitten den anwesenden 100 Japanern und 20 jungen Mädchen, die Freiübungen vorführten, die Köpfe ab. Außerdem wurden im Dorfe 23 Frauen, 38 Kinder und 25 Männer, darunter 13 Polizeibeamte, mit abgeschnittenen Köpfen aufgefunden. In den benachbarten Polizeistationen, die von den Kopffägern überrumpelt wurden, wurden gleichfalls sämtliche Polizeibeamte und ihre Angehörigen niedergemetzelt. Offiziell schätzt man die Zahl der ermordeten Polizisten auf 149. Eine Strafexpedition aus größeren

## Um Alma M. Karlin

Eine kleine Auswahl aus den unzähligen Würdigungen ihres Weltreisewerkes in der deutschen Presse

Eines Tages wurde mir in mein Beltinger Studierzimmer durch einen chinesischen Diener ein Brief und eine Visitenkarte hereingebracht. Ich las Alma M. Karlin. Ein Freund der Tokinger Botschaft führte mir die Dame brieflich ein und bat mich, ihr behilflich zu sein. Der Brief war in den Formen gehalten, die jedem, die die englische Formalität kennt, geläufig sind. „Bitte!“ sagte ich. Eine kleine, zierliche Person trat etwas scheu ein, etwas bellommen. Ich sah sofort, das war nicht der normale Globetrotter, der alles herrlich findet, weil alles voraus bezahlt ist, auch nicht die fremde Abenteuerin, die im fernen Osten heute ebenso zu Hause wie in Europa ist, auch nicht die unter irgend einer Vertappung segelnde Geschäftsfrau. Dabei war etwas Besonderes. Der Fall Karlin interessierte mich und hat mich nicht enttäuscht. Dieser zarte Körper einer Frau birgt eine stählerne Seele. In dem Menschen Karlin verkörpert sich vieles: Das Nachkriegsleidens Europas, die ewige Sehnsucht nach der Schönheit der fernen Welten, gebändigter Stolz und der Wunsch nach Freiheit, Schaffenskraft, Schaffensfreude, dabei Frauenhaft-Passives und Kühn-Männliches zugleich. Wer Alma M. Karlin

zuerst sieht, ist vielleicht gerührt, irrt sich aber. Alma M. Karlin will nicht rühren, will ehrlich etwas schaffen. Sie will ernst genommen sein und verdient das auch. Sie will nichts geschenkt haben, wie es leider so viele da draußen von den Bodenständigen erwarten. Nach Alma M. Karlin entspricht die Leistung der Gegenleistung. Ihre Hände sind gebunden, weil sie Europäerin ist, weil sie alle Vorurteile eines auf dem Vorposten des Deutschtums auf dem Balkan geborenen Menschen mit sich herumträgt, weil sie als Kleinstaatlerin die Neugierlichkeiten englisch-amerikanischer Großzügigkeit im Auftreten nicht hat und nicht haben kann. Wer diese Frau aber näher kennen lernt, mag sie gern, bekommt Achtung vor ihr, große, tiefe Achtung; denn was sie geleistet hat, ist fast übermenschlich. Im Zeitalter der Frau, in den Nachkriegsbefreiungsjahren des Weibes in Europa ist Alma M. Karlin geradezu ein Pionier. Sie ist eine Vorkämpferin, ein Bahnbrecher. Sie wird der unterdrückten gewesenen Europäerin jenseits der Alten Welt Geltung verschaffen, Ansehen und Achtung. Sie hat all das, was ihre merkwürdig mädchenhaft-scheue Seele bewegte, in ihrem Buch ausgedrückt, das zu lesen tief nachdenklich stimmt. Alma M. Karlin hat etwas Großes geschaffen, etwas ganz aus dem Rahmen der normalen Frauenbewegung Herausfallendes. Dieses Buch ist kein Reisebuch, kein politisches, wirtschaftliches oder feuilletonistisches Informationsbuch. Dieses Buch ist eine Sprengbombe gegen die Vorurteile gegenüber

Truppenabteilungen, die mit Flugzeugen ausgestattet sind, ist nach Mutha unterwegs.

**Ein Bauschwindel erster Ordnung.**  
Durch die unvorsichtigen Äußerungen eines betrunkenen Ingenieurs ist man in Rumänien dem größten Schwindel auf die Spur gekommen, der in diesem Jahrhundert auf dem Gebiete des Bauwesens verübt worden ist. Eine Baugesellschaft hatte von der Regierung einen Auftrag erhalten, wonach ein Tunnel gebaut werden sollte, dem man eine außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung zusprach. Nun hat sich herausgestellt, daß dieser Tunnel bereits vor 13 Jahren von österreichischen Genietruppen mit Hilfe deutscher Techniker gebaut worden war. Die Gesellschaft hat jedoch die Riesensummen für die Konstruktion eingezogen, und zwar sieben Jahre lang, denn solange wollte sie zu dem Bau benötigt haben. Es handelt sich um die Tunnelverbindung der Straße Rodna-Dorna Watra. Dieser Tunnel war von der österreichischen Heeresleitung zur Erleichterung der Truppenverschiebungen im Kampf gegen Rußland im Eiltempo, aber doch mit allen modernen Sicherheitsmaßnahmen erbaut und ausgerüstet worden. Im Jahre 1917 war er beinahe fertig, als eine Verschiebung der Front daran hinderte, ihn vollkommen auszubauen, sodaß also noch kleine Abschlusarbeiten zu machen waren. Das Gebiet mit diesem Tunnel fiel nach dem Kriege an Rumänien. Hier erkannte man, daß eine Rodna-Dorna Watra-Verbindung nicht nur einen strategischen, sondern auch einen hohen wirtschaftlichen Wert besitze. Ohne sich vorher davon zu überzeugen, was eigentlich schon dort geschehen sei, vergab man den Auftrag zum Bau des Tunnels und akzeptierte auch den gemachten Kostenvoranschlag für die Bohrarbeiten, die in Wirklichkeit längst vollendet waren. Die Firma, die sich um die Arbeit bemüht hatte und die den Auftrag auch erhielt, ging nun an die Arbeit. Man engagierte Arbeiter, Bagger, Bohrmaschinen und Kleinbahnen — alles natürlich nur auf dem Papier. Durch geschickte Berichte verstand man immer wieder, die Behörden zu täuschen (so weit diese nicht im Bilde waren) und die erheblichen Geldsummen einzuziehen. Jetzt endlich, nach sieben Jahren, arbeitete man in aller Eile mit einer kleinen Arbeiterschar den Tunnel vollkommen aus und lud die Regierung zu einer Besichtigung ein. Auch die rumänische Presse erschien und berichtete in Tönen höchster Anerkennung über die vortreffliche Leistung, die die Firma hier zustande gebracht habe. In Banketts und Festlichkeiten wurde der Tunnel eingeweiht. Die Restsummen wurden abgeführt und alles schien in bester Ordnung, bis einer der Ingenieure, die sieben Jahre lang den Schwindel mitgemacht hatten, in der Trunkenheit das Geheimnis dieses Tunnels verriet. Der Verlust, den die Regierung erlitten hat, beläuft sich auf etwa 22 Mill. Mark. Drei Ingenieure und der Unternehmer der Baufirma wurden verhaftet.

**Wenn Sie noch nicht Mitglied des Vereines „Volkselfthilfe“ in Maribor sind, wollen Sie die heutige diesbezügliche Beilage gefl. durchlesen.**

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ungehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohlthuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Schöpfer klassischer Lehrbücher für Frauenkrankheiten schreiben, daß die günstigen Wirkungen des „Franz-Josef“-Wassers auch durch ihre Untersuchungen bestätigt seien. „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

der Frau. Dieses Buch zerschneidet die Auffassung, daß eine Frau auch außerhalb der Routine der Geschäftszimmer und Bibliotheken, der kommunalen und parlamentarischen Institution selbstständig handeln kann. Dieses Buch ist etwas ganz Eigenartiges, Neues und darum von fundamentaler Bedeutung.

Erich von Salzmänn in „Reclams Universum“.

Wieder einmal hat ein junger Mensch eine heroische Tat vollbracht und es ist fast in der Stille geschehen. Es kennzeichnet schon Charakter und Wesensart dieses jungen Menschen — (Verzeihung, dieser jungen Frau!) —, daß sie kein Aufhebens von ihrer Leistung gemacht, sie nicht der Tagespresse und auch nicht dem Mikrophon anvertraut hat, um jenen lauten, aber rasch abebbenden Ruhm zu ernten, der selten etwas anderes ist als ein weit verbreiteter Irrtum über unsere Person. Heimgelehrt, zerschlagen und müde, voller Verachtung für das häßliche „Mannszweibein“, wie es ihr in

vier Erdteilen begegnet ist, und mit einem schon gedämpften Haß auf die unvollkommene „beste aller Welten“, bar aller Illusionen, Hoffnungen und Wünsche, bringt diese seelisch gealterte Frau aber noch die Kraft auf, in zwei Büchern das Fazit ihrer Tat zu ziehen, die Summe ihrer Erfahrungen und Erlebnisse aufzurechnen, und ohne Pose und Schminke das Bild einer Frau zu zeichnen, die uns „Mannszweibeinern“ nicht nur Achtung abnötigt, sondern vor der wir uns in Ehrfurcht beugen. Diese Kraft aber, noch einmal zurückblicken zu können auf alle Stationen eines furchtbaren Weges voller Strapazen, Leiden, kleinen Freuden, Abenteuern, Begegnungen, Erfahrungen und Erkenntnisse, — diese Kraft kommt aus Bezirken, in die der spekulative Verstand nicht mehr einzudringen vermag. Den die einsame Weltreisende war immer mehr als eine unerhörte Journalistin, sie war stets Dichterin und der Weg um die Welt hatte als Endziel: ein kleines Zimmer mit Schreibmaschine und einem Blumenstrauß auf dem Tisch und darin

eine kleine wadere Frau, die nur ihrer künstlerischen Sendung diene!

Tapfere, kleine Alma M. Karlin. Wir wollen hier nicht deinen einsamen Weg um die Welt in allen Stationen verfolgen. Das Südsee-Buch dokumentiert ja die heroischste Leistung einer Frau im 20. Jahrhundert. Ja, die Heimkehr gelang, zerbrochen und arg geschlagen sind beide wieder in Europa angelangt, die Frau und die Schreibmaschine. Es versteht sich, daß wir viel von Alma M. Karlin lernen können, von der Kultur der Länder, die sie bereist, von Sitten und Gebräuchen der Einwohner, unter denen sie lange gelebt, von seltsamen Leuten, von vielen Landschaften und Schönheiten der weiten Welt. Alma M. Karlin ist Dichterin. So gelingen ihr wundervolle Kapitel über Menschen und Städte, Urwälder und Fabriken, Bauten und Berge. Dafür sind wir dankbar. Das Schicksal der Alma M. Karlin hat sich in Peru erfüllt. Darüber aber möge der einzelne ihre Belenntnisse nachlesen. Diese Dinge sind zu persönlich, als daß sie gefühllos zerredet

## So schaffe Dir die schönsten Zähne



und anderen Freude an  
Deinem Lächeln. Erhalte  
Deine Zähne gesund  
und perlenweiß durch



Sarg's  
**KALODONT**  
Schönere Zähne

## Celje

**Das neue Depot der Freiw. Feuerwehr** ist bereits soweit fertig gestellt, daß am Samstag ein Teil der Gerätschaften und die Monturen darin untergebracht werden konnten, damit die Räume im alten Gebäude adaptiert werden können, im besonderen das Ambulanzzimmer der Rettungsabteilung, der Arztraum, das Schlafzimmer für die in der Nacht im Dienst stehende Mannschaft, die Wohnung für den Diensthabenden sowie der Raum für die wichtige Telephon- und Klingelwerk-Zentrale (Anlage), die die Gewähr gibt, zu jeder Tages- und Nachtzeit Bedürftigen die erste Hilfe zu teil werden zu lassen. Der Rettungswagen, der im Monat November vertragsgemäß geliefert und bezahlt werden muß, wird nach Fertigstellung dieser Arbeiten und Einrichtungen sofort abgerufen werden. Die nun endgültig geschaffene Rettungsabteilung der Frw. Feuerwehr Celje wird nach 16 einhalb Jahren ihrer ursprünglichen Gründung vom Jahre 1914 in Tätigkeit treten können. Zum ganzen Gelingen dieser mühseligen Gründung ist jedoch noch immer ein weiter Weg, weil sich das bestehende Klingelwerk seit seinem Bestehen (Frühjahr 1924) wohl für die Feuerwehr mit dem stillen Marm bestens bewährt hat, für die Rettungsabteilung hingegen deshalb nicht mehr ausreicht, weil nur 11 Glocken zur Verfügung stehen und diese alle auf einer Klingeleitung zusammen verbunden sind. Es ist notwendig, daß diese Klingeleitung erweitert wird, und zwar sollen, weil man wegen der geringen Anzahl der Mannschaften, die zu Hilfsdiensten benötigt werden, nicht alle auf einer Leitung verständigen kann, 4 Klingeleitungen angelegt werden, die jede separat durch Zeichen die Diensthabenden verständigt, daß sie sofort im Rüsthaus zu erscheinen haben, um den Hilfesuchenden schnellstens Hilfe zu bringen. Es gibt hierfür moderne Anlagen, die aber weit über die Grenzen der Finanzmöglichkeiten unserer Feuerwehr hinausreichen. Sie muß sich daher mit dem alten, auch bewährten und verbesserten System begnügen, da auch dieses noch immer teuer genug ist und den Zweck, wenn auch nicht ganz der Neuzeit entsprechend, zur Genüge erfüllen wird. Deshalb muß die Frw. Feuerwehr an die Bevölkerung mit dem abermaligen Ersuchen herantreten, daß diejenigen, die zur Gründung der Rettungsabteilung ihr Schärlein noch nicht beigetragen haben, dies unverzüglich nachholen. Ferner werden die Zeichner gebeten, die seinerzeit schon gezeichneten Beträge jetzt anzuwenden, damit der Wagen gezahlt werden kann und die Alarmierungsanlagen vergeben werden können, denn ohne Alarmierungsanlage wird die Rettungsabteilung naturgemäß nicht entsprechend rasch eingreifen können. In nächster Zeit wird wegen der Erweiterung der Alarmanlage dem Gesetz entsprechend von der Mesina Elektrarna denjenigen Hausbesitzern, in deren Häusern die Leitung angebracht werden muß, eine Bewilligung (Izjava) zur Unterschrift vorgelegt werden. Das Kommando der Frw. Feuerwehr und deren Rettungsabteilung ersucht schon heute die Haus-

werden dürften. Die heroische Tat der Alma M. Karlin aber darf nicht der Vergessenheit einheimfallen. Wenn Alma M. Karlin während ihrer einsamen Weltreise und des Erwerbes willen Journalistin war, so sind wir Journalisten unbändig stolz auf eine solche Kollegin! Die Bücher dieser tapferen Frau sind für alle zugänglich, die lernen wollen und die das Wesentliche unseres Menschentums zu finden sich sehnen.

„Lüneburger Tagblatt“.

Das gibt es also noch in unserer angeblich gänzlich unromantisch gewordenen Welt: eine Frau, besser gesagt, ein junges Mädchen, packt ihre Schreibmaschine unter den Arm und ein paar mühselig ersparte Dollarnoten als einzige Habe in die Tasche und macht, mutterseelenallein, eine Reise um die Erde. — Wie einfach sich das anhört! — Wie unendlich mühselig, schwierig und gefährlich es in Wirklichkeit gewesen ist, davon gibt das lebendige Werk dieser tapferen Frau, Alma M. Karlin ist ihr Name, einen Begriff. Von dem ersten Band dieses Werkes war hier schon kurz die Rede. Gebürtige Oesterreicherin, sah sich die Verfasserin nach dem Krieg als Angehörige eines neuen Staates einer engeren Heimat gegenüber. Und da raffte sie kurz entschlossen in der schlimmsten Zeit der Inflation ihr leichtes Gepäck zusammen und ging auf die Weltreise.

## NEUES RADIO

Das elektrotechnische Unternehmen  
**Karol FLORJANČIČ, Celje**

liefert Radio-Apparate für Anschluss  
an Wechselstrom

von Spannungen 110, 125, 150 u. 220 Volt, in welchem gleichzeitig der Lautsprecher und die Antenne eingebaut sind. Alles zusammen ist ein geschmackvoller Kasten ohne Batterien. ♦ Der Preis beträgt Dinar 3300.—, bei Kassazahlung 3000.— Probevorführungen täglich.

besitzer, diese Izjava in Anbetracht dieser eminent wichtigen Einrichtung zu unterzeichnen, damit die kürzesten Linien genommen werden können und so unnötige Ausgaben vermieden werden.

**Die Geschäfte sind am Allerheiligen-tag geschlossen.** Das Bezirksgrremium der Kaufleute macht darauf aufmerksam, daß die Geschäfte nach der Verordnung über des Auf- und Zumachen der Betriebslokale am Allerheiligentag geschlossen bleiben müssen. Da aber dieser Tag gerade auf den Samstag fällt, ist der Geschäftsbetrieb am Sonntag, dem 2. November, erlaubt, und zwar den ganzen Tag. **Uhren, Goldwaren auf Teilzahlungen ohne Preisaufschlag.** Jäger, Maribor, Gosposka ulica Nr. 15.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 2. November, wird der diesjährige Reformationsfestgottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche stattfinden. Dabei bringt der Kirchenchor eine Reformationstantate von Chr. Fr. Rind zum Vortrag. Anschließend Abendmahlsfeier. Der Kindergottesdienst entfällt diesmal.

## ORIGINAL »RUSO«

DAUERWELLEN ♦ WASSERWELLEN  
ED. PAIDASCH, CELJE, M. GUBČEVA ULICA

**Ein neues Gesundheitsheim in Rogatec.** Am 26. Oktober wurde das neue Gesundheitsheim mit einer modernen Badeanstalt in Rogatec in Anwesenheit von Vertretern der Banalverwaltung in Ljubljana, der sozialhygienischen Anstalten in Slowenien, von Vertretern der Behörden und einer großen Anzahl der Bewohner feierlich eröffnet. Den Bauplatz hatte die Gemeinde Rogatec unentgeltlich abgetreten.

**Entzug von Begünstigungen für österreichische Touristen.** Der Slowenische Alpenverein hat in seiner Hauptversammlung am 26. Oktober in Celje beschlossen, die bisherigen Begünstigungen für österreichische Touristen in den Schutzhütten in Slowenien aufzuheben.

**Todesfall.** Im Allg. Krankenhaus ist das 7 Monate alte Straßenarbeiterskind Vladimir Frišek aus St. Vid bei Grobelno an Scharlach gestorben.

Daß Alma M. Karlin eine ungewöhnliche Frau ist, versteht sich nach ihren Erlebnissen von selbst. Ungewöhnlich und fesselnd aber ist auch ihre Darstellungskraft, die bei aller Gewissenhaftigkeit der Wiedergabe aller Eindrücke niemals trocken und langatmig wird; lebendig sprudelt die Erzählung und aus tausend bunten Einzelbildchen entsteht wie ein prachtvolles Mosaik ein großes Gemälde der fremden Welt, die sich vor den scharf beobachtenden Augen der Verfasserin entrollte. Und immer wieder bricht der Humor, der Alma Karlin auch in den schlimmsten Stunden nicht ganz verlassen hat, durch wie die Sonne durch die Wolken. Kein Wunder, daß dieses Reisebuch — ein Reisebuch in einem ganz ungewöhnlichen Sinn — immer wieder fesselt und daß man den ersten Band mit Bedauern aus der Hand legt und den zweiten kaum erwarten kann. Es gibt nicht viele Reisebeschreibungen, in denen Band und Menschen so plastisch wiedergegeben sind; und es gibt bestimmt kein einziges Reisebuch, in dem sich das Schicksal der Verfasserin so tief ausgeprägt hätte wie in der „Einsamen Weltreise“. Diese Reise war ein Kampf, den ganz gewiß viele Männer recht bald aufgegeben hätten; daß ihn diese kleine Frau siegreich bestanden hat, macht ihr Buch zu einem Dokument — wertvoll allein schon durch die übermenschliche Leistung, der es seine Entstehung verdankt. Die Odyssee der modernen Frau ist geschrieben.

Hans Christian Meyer, „Düsseldorfer Nachrichten“.

**Einbruch in eine Tabaktrafik in Brežice.** In der Nacht auf den 25. Oktober brachen unbekannte Täter in die Haupttabaktrafik der Frau Moišia Novar in Brežice ein und entwendeten Tabak, Zigaretten, Zigarren und andere Waren im Werte von 31.782.50 Din.

Reparaturen an **Grammophonen** vollführt billigst  
**Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4.**

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 1. Nov. der IV. Zug. Kommandant: Martin Orehovc.

Wir verkaufen

**SKI-Schuhe**

zuverlässig und guter Qualität

Wir reparieren  
Gummi-Schuhe **CEVLJARNA**

»**ADRIA**«

**CELJE ~ NARODNI DOM**

**Stadtino.** Freitag, den 31. Oktober, und Samstag (Allerheiligen) 1. November: „Das Erwachen“, ergreifendes Liebesdrama eines Bauernmädchens und eines jungen deutschen Offiziers. In der Hauptrolle: die herzige Wilma Banky. Die Handlung spielt vor dem Kriege und während des Krieges im Elsaß. Sonntag, 2., Montag, 3. und Dienstag, 4. November: „Wilde Orchideen“, Drama einer jungen Frau, die einen alten Mann liebt; in 6 Akten. In der Hauptrolle Greta Garbo. Insel Java — orientalisches Prunk — betäubender Geruch der wilden Orchideen — junger Prinz erobert das Herz einer schönen Frau — Tigerjagd — Sehr gespannt! — Vorstellungen: Wochentags um 8-15 abends, Samstag (Allerheiligen) und Sonntag um 3, 1/2, 5, 6 und 8-15 Uhr abends.

## Maribor

**Der neue Domprobst von Maribor.** Weihbischof Dr. Tomazic ist an Stelle des verstorbenen Domprobstes Matel zum Domprobst ernannt worden. Die Installation fand am Donnerstag um 8 Uhr morgens statt.

**Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 2. November, findet um 10 Uhr Vormittag

Schon beim Erscheinen des 1. Bandes der „Einsamen Weltreise“ ist hier auf das Ungewöhnliche und Seltsame dieser Veröffentlichung hingewiesen worden. Nun, da das Gesamtwerk vorliegt, vertieft sich noch dieser Eindruck: eins der merkwürdigsten Reisebücher unserer Literatur und in seiner Eigenart eine außerordentliche Bereicherung dieser Schriftgattung. Hier vollbringt die krankhaft gesteigerte seelische und körperliche Inbrunst einer Frau die abenteuerliche Fahrt: Sie durchzieht auf verschlungenen Pfaden die bewohnte und — zum mindesten kulturell — unbewohnte Erde, haust als Aermste der Armen unter Wilden, die hier keineswegs die „besseren Menschen“ sind, unter Kannibalen, deren Beute sie beinahe wird. Acht Jahre währt diese Marterfahrt durch die Erdrinde, um deren Ertrag wohl keiner die bedauernswerte, tapfere Frau beneidet. Denn das Ergebnis ist außer dem denkwürdigen Herzblutbekenntnis ihres Werkes die trostlose Erkenntnis eines bitteren Menschenhasses und eines zugrundegerichteten Lebens. Ihre Reise erweist sich als eine aus unerklärlichen Trieben unternommene lichtlose Flucht durch den Raum, deren rätselhaften Hintergründe Seelenforscher vom Fach erschließen sollten. Daneben aber liegt auch schriftstellerisch eine Meisterleistung vor: die ungekünstelte Schlichtheit, die im ersten Band noch Schwäche zu sein schien, offenbart sich als die allein mögliche Begleitmelodie zum Lied der Schwermut und des Leids, das hier

# Das Leben im Bild

Nr. 43

1930

## Illustrierte Beilage der **Deutschen Zeitung** Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat



Eine Insel ruhiger Arbeit inmitten des Stadtverkehrs

E.B.D.

## Wochen- Allerlei



**Überschwemmungen infolge der langanhaltenden Regenperiode.** Besonders die Moselhäufte sind von dem Hochwasser betroffen worden, das zeitweise Stilllegung der Schifffahrt auf Mosel und Rhein zur Folge hatte. — Oben: Stadt und Burg Cochem an der Mosel; die Uferpromenade und die tiefer liegenden Stadtteile sind völlig überspült. — Rechts: So sah der Verkehr längs des Moselufers in den Tagen des Hochwassers aus. D.P.P.



**Schiffsunglück im Nordsee-Kanal.** Bei dießigem Wetter rannte ein von der Ostsee kommender norwegischer Dampfer kurz vor dem Ausgang des Kaiser-Wilhelms-Kanals den Hamburger Vortendampfer „Pilot“. Dieser war so schwer led, daß er sofort sank und fünf Mann der Besatzung mit sich begrub. — Der bereits gehobene Dampfer hängt zum Abtransport in den Trüffeln des Gefährzeuges. Tiedemann, Cuxhaven



mit ihnen das Oberhaupt des Reiches, Hindenburg (rechts). Auch das „soveräne Volk“ wollte möglichst viel von der ersten Sitzung seiner Vertreter sehen und hören — mit dem Erfolg, daß die Polizei schließlich einschreiten mußte (links)



**Der selbe Anlaß — verschiedene Auffassung.** Vor Wiederzusammentritt des Reichstages besuchten die evangelischen und die katholischen Abgeordneten den Gottesdienst. — Der bereits gehobene Dampfer hängt zum Abtransport in den Trüffeln des Gefährzeuges. Tiedemann, Cuxhaven

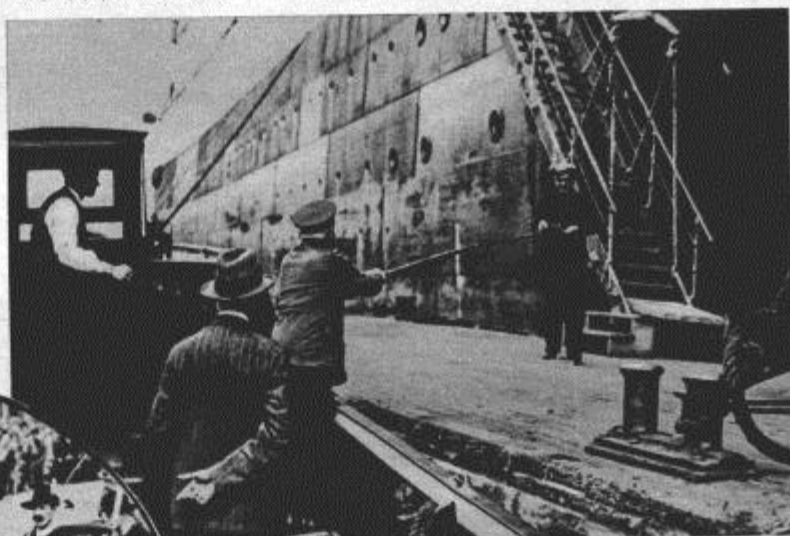


Von der süßesten Messe. Ein „Märchenbrunnen“ ganz aus Margarin, Karamell und Mokka hergestellt, der Stolz der Konditorenmesse zu Berlin

Presse-Photo

Die Post übt „Dienst am Kunden“. Neuerdings brauchen die Befragungen der im Hamburger Hafen liegenden Schiffe ihre Postkisten nicht an Bord abzuladen. Sie werden ihnen von einem besonderen Postboot gebracht und — wie hier — mit langen Stangen an Bord gerichtet. E.B.D.

Die Maria Magdalena der Oberammergauer Festspiele heiratet. Hans Freisinger, die ob ihres schauspielerischen Könnens und ihrer fern von aller modernen Aufmachung der „Diva“ liegenden schlichten Frauenschönheit berühmt wurde, heiratete, unbefürchtet um die verlockenden Anträge amerikanischer Festspielbesucher, den Münchener Ingenieur Dr. Kirchner, den Leiter eines Münchner Forschungsinstitutes der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Atlantic

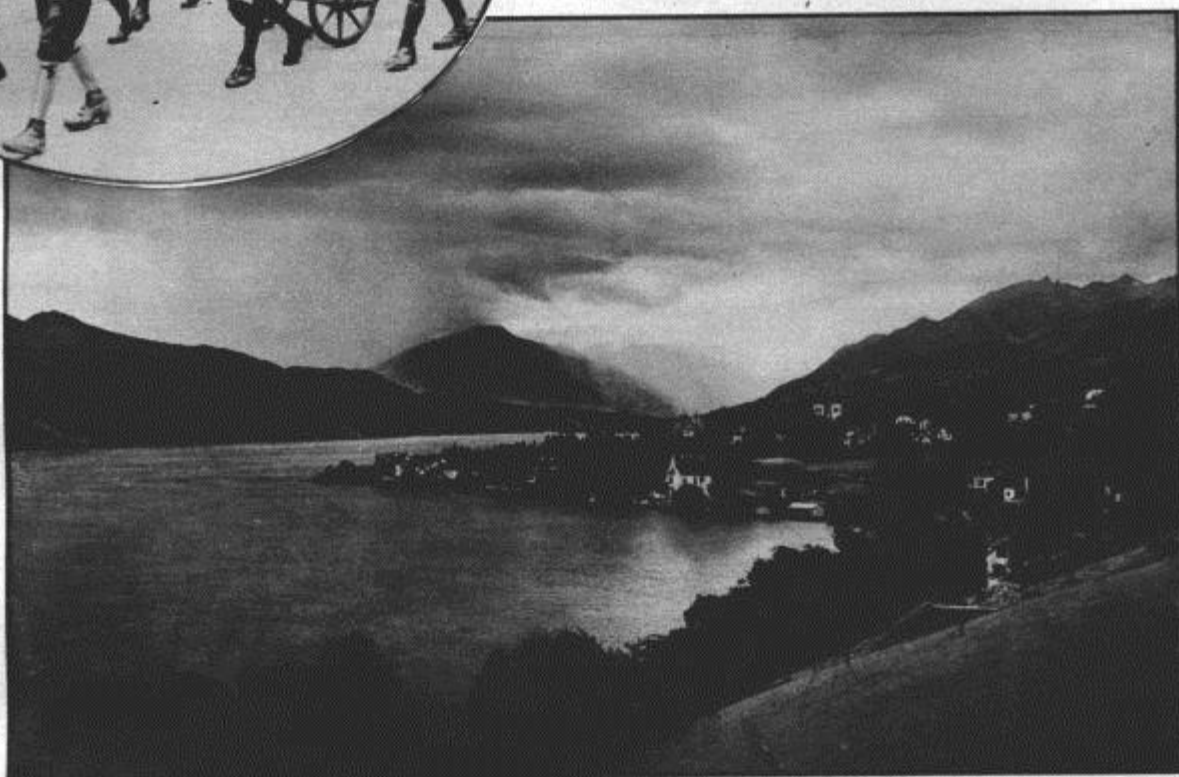


Kärnten feiert seinen Abstimmungstag vor zehn Jahren. Zur zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem sich die Bevölkerung des Kärntner Unterlandes in seiner überwiegenden Mehrheit für das Verbleiben beim österreichischen Mutterland entschied, fanden im ganzen Land und besonders in der Hauptstadt Klagenfurt erhebende Gedenkfeiern statt, zu denen auch Reichspräsident von Hindenburg seine Glückwünsche entsandte



Kärntner Landsturm marschiert im Festzug durch die fahnen- geschmückten Straßen Klagenfurts. E.B.D.

Kärntner Land. Einen Blick auf den an landschaftlicher Schönheit so reichen Millstätter See und das Städtchen Millstatt. Defner, Jgls





← Auf dem ersten Sportfest der Kraftfahrtruppe des Reichsheeres wurden Geschicklichkeitsübungen durchgeführt, die von dem sportlichen Können der Truppe ein gutes Zeugnis ablegten. — Eine Pyramide zu fünf auf dem fahrenden Motorrad fand großen Beifall. V.B.D.

## Sport

← Fußballspielen ein Beruf? In Westdeutschland wurde das erste Spiel zwischen zwei Berufs-Fußball-Mannschaften ausgetragen, und zwar in Barmen der Kampf zwischen Schalke 04 und Fußballclub Buppertal. Ob sich Berufsmannschaften einführen, steht dahin. — Der Torwart der Buppertaler nimmt einem Gegner den Ball vom Fuß. Schirner



Die Unermüdbaren. Zwar sind die Bäume schon kahl und der Herbstwind weht erheblich kühl, — aber die Sportbegeisterung ist größer als die Angst vor dem Schnupfen! K.

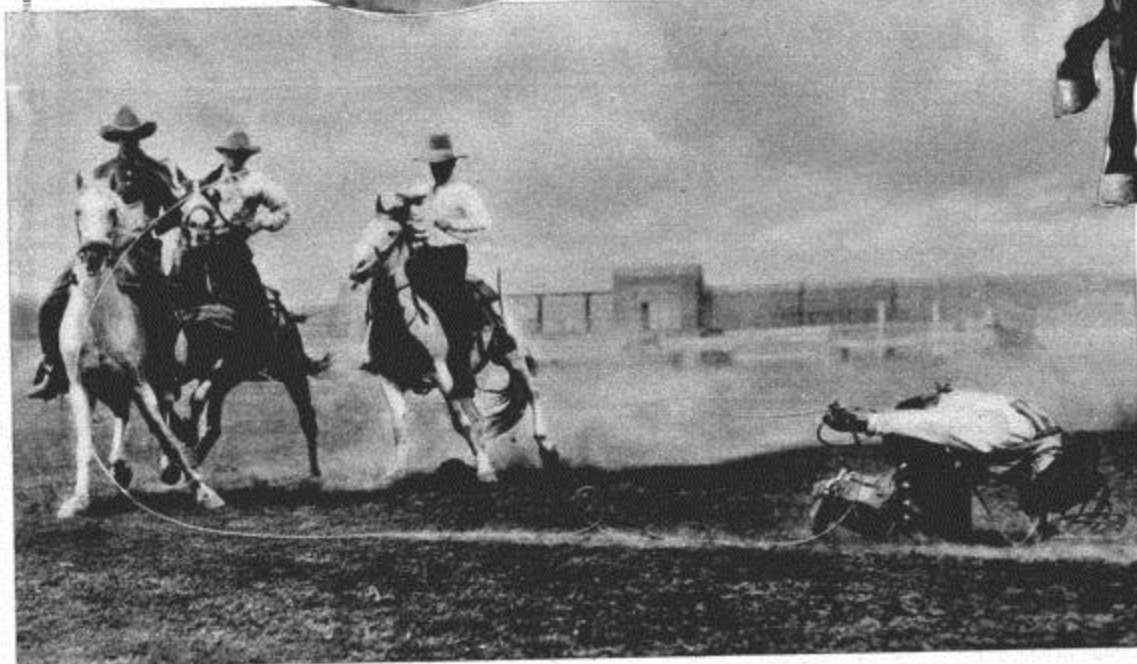


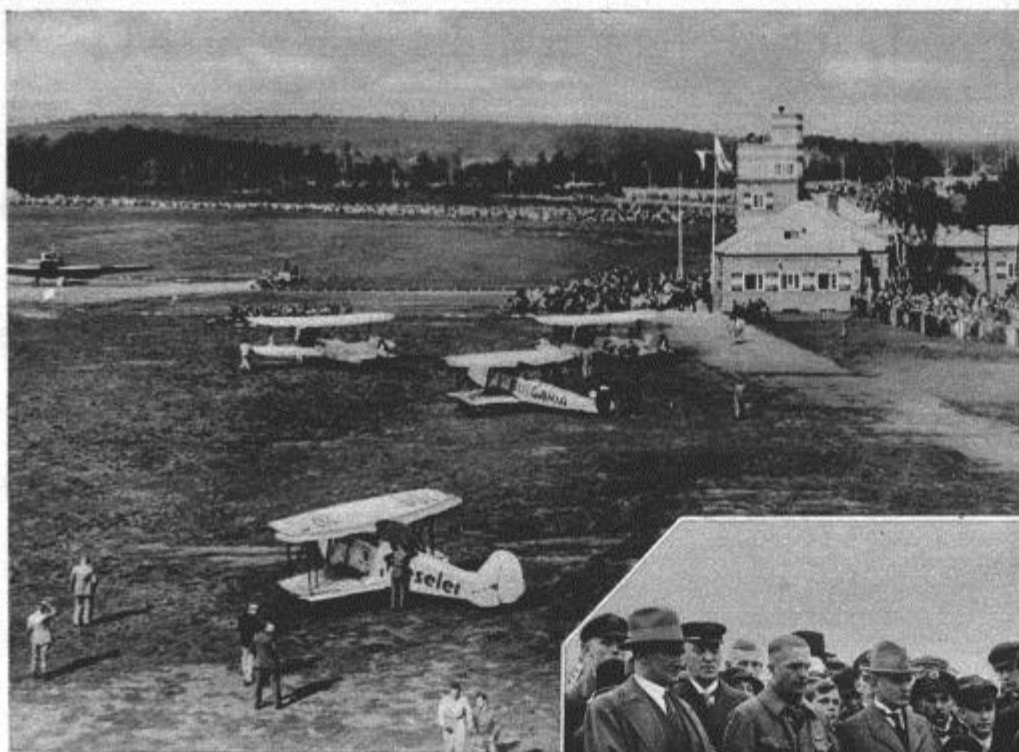
Cowboy-Romantik lebt wieder auf, und zwar auf einem Fest in Philadelphia, zu dem sich die Amerikaner in großen Scharen als Zuschauer einfanden.

Ober:

Beim Einreiten eines wilden Pferdes, das sich mit aller Kraft gegen den ungewohnten und lästigen Reiter sträubt

← Selbst in gebückter Stellung fängt der geschickte Cowboy drei vorbeijagende Reiter im Vasso. K., Dettus





## Rund um die Luftfahrt

Ein Blick auf den Dresdener Flugplatz, der vorläufig für den Verkehr gesperrt worden ist. Den Anlaß dazu gab der Unfall des Verkehrsflugzeuges, der die Lage des Flugplatzes als ungünstig erscheinen läßt  
Atlantic

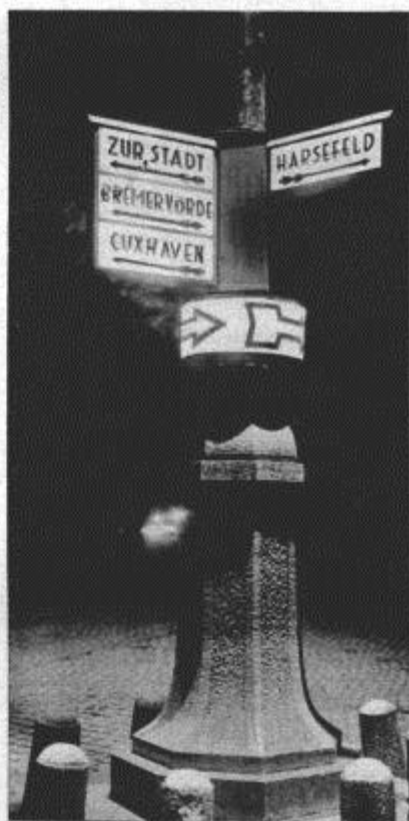
In Greiz ist dafür ein neuer Flugzeugplatz des Luftfahrtvereins eröffnet worden. Am Rednerisch hält Oberbürgermeister Erbe von Greiz (1) die Weiherede, hinter ihm (2) der Ozeanflieger Hauptmann Köhl und (3) der bekannte Pilot und Sieger im Europa-Rundflug Morgil  
Feig, Greiz



## Sie weisen nachts den Weg

Deutsches technisches Können wird im Ausland bewundert. Das Hieslandflugzeug der Junkerswerke, das einen Europafahrt unternommen hatte, landete unter anderem auch in Bukarest. Die Königin Helena von Rumänien und der kleine Thronfolger stellten dem Hieslandvogel ihren Besuch ab  
E.B.D.

Wenn Dunkelheit oder Nebel die Hafeneinfahrt unkenntlich machen, so liegen an den gefährdeten Stellen Feuerleuchte, die den einlaufenden Dampfern den richtigen Weg anzeigen. Solch ein nach neuesten Erfindungen ausgestattetes Schiff wurde jetzt vor dem New Yorker Hafen vor Anker gelegt. — Die riesige automatische Sirene, die an die Stelle der alten Dampf sirenen getreten ist: sie ertönt unter automatischer Kontrolle in genau gleichen Intervallen und hat eine Tonstärke, größer als alle bisherigen derartigen Anlagen  
Breffe-Photo



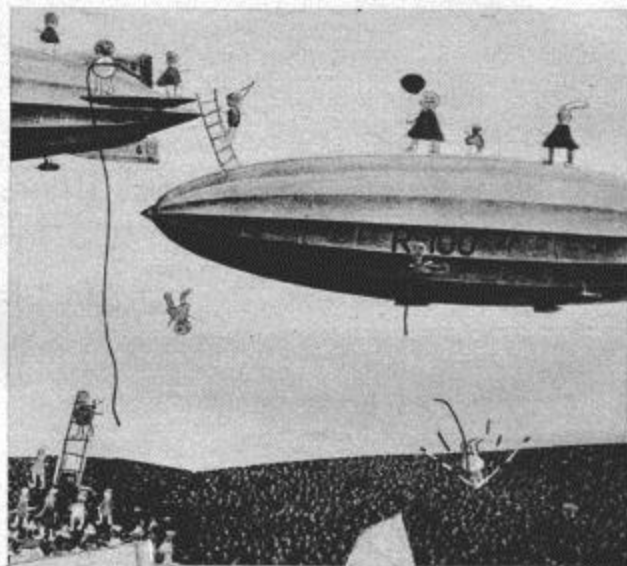
Eine nachahmenswerte Neuerung, die die Stadt Stade in Hannover einführt: Die Wegweiser an den Straßenkreuzungen sind Transparente, die nachts erleuchtet werden  
Atlantic

# Das Kind in seiner Welt

## Kinder wollen spielen

Unter diesem Vortitel hat in Berlin eine Ausstellung stattgefunden, die hauptsächlich von mitteldeutschen Schulen und Erziehern besichtigt worden war. Ihnen allen war der Grundgedanke gemeinsam, der starken Phantasie des Kindes freien Spielraum zu lassen und ihm eine schöpferische Betätigung mit allen vorhandenen, jedoch stets primitiven Mitteln zu ermöglichen.

Wie sich das Kind den Aufstieg von Zeppelin zu Zeppelin denkt. Eine Verbindung von ausgeschnittener Photographie und Zeichnung  
Atlantic



Eben noch heftiges Weinen . . .

Küppers-Sonnenberg

Zwischen Weinen und Lachen



Der Augenblick des Umschwungs. Der kurze Augenblick, in dem ein empörtes Weinen in Lachen überwechselt, ist mit seinem seltenen mimischen Ausdruck festgehalten

Das selbstbewusste Kindersachen — mir gehört die Welt!



Wenn die Mütter den Kindern den Platz einräumen. Der Eifer ist groß, geht es doch um einen Preis des Hausfrauenvereins, in dem bis auf diesen einen Tag im Jahr immer nur Mütter selbst etwas zu sagen hat  
Sennede



Der Radio-Heinzelmann, wie ihn ein neunjähriger Bube sieht  
Sennede

Das Phantasiegebilde zweier sieben und neun Jahre alter Kinder  
Preffe-Photo



## Der Wein ist geerntet

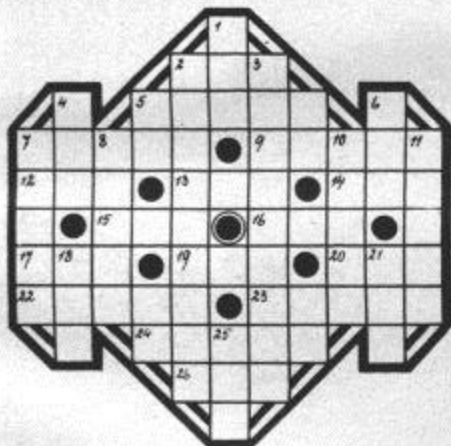
Ein Bild aus den Tagen —→  
der fröhlichen Weinlese in  
Bönningheim inmitten des  
württembergischen Weinbau-  
gebietes  
Heerter, Bönningheim

Der Größte und der  
Kleinste. Auf einer inter-  
nationalen Hundeschau fanden  
sich diese beiden Gegensätze,  
ein Zwergpinscher-Rüde und  
eine gefleckte deutsche Dogge  
Ermende



### Kreuzworträtsel

Waagrecht: 2. Farbe, 5. Wasserstraße, 7. Insel  
im Ägäischen Meer, 9. männl. Vorname, 12. engl.  
Getränk, 13. weibl. Vorname, 14. brasilian. Vogel,  
15. atmosphärischer Niederschlag, 16. Zeichen von  
Tapferkeit, 17. Frauengehalt der Nibelungenlage,  
19. französl. Romanschriftsteller, 20. Lebensbund,  
22. Nebenfluß der Theiß, 23. Alpenland, 24. at-  
mosphärischer Dunst, 26. einschränkendes Um-  
standswort. — Senkrecht: 1. Fluß in Rußland,  
2. dänischer Polarforscher, 3. Fahrpreisanzeiger,  
4. Fisch, 6. schwedische Münze, 7. Wästenwind,  
8. Längenmaß, 10. Verwandter, 11. alttestament-  
liche Frauengehalt, 18. Senkung zwischen Ge-  
birgshängen, 21. Stadt in Bayern, 25. Nebenfluß  
der Weichsel, S-r.



## Sieger Hund

Die schnellsten Hunde Deutschlands. Im Kreis:  
Creaden View, geworfen im Mai 1925 in Irland,  
eine Hündin, Vater Mullinahore John, Mutter  
Glad Heart, im Besitz von Frau Direktor Drees;  
unten: John Silver mit seiner Besitzerin Frau  
E. Herzberg, ein Rüde, geworfen in Irland im  
Mai 1926



## Silbenrätsel

Aus den Silben: a-a-au-ber-  
brai-cam-cel-dan-her-czen-  
dan-de-ber-di-di-en-en-sel-  
for-ge-go-gu-her-hil-lb-in-  
in-fa-fu-la-le-lei-li-lit-lo-  
mar-mus-na-ni-ragd-re-fa-se-  
fen-sil-sua-sil-sio-slow-te-  
ti-trap-träf-vil— sind 20 Wörter  
zu bilden, deren Anfangs- und End-  
buchstaben, von oben nach unten ge-  
lesen, einen Ausspruch von Kant er-  
geben. Bedeutung der Wörter: 1. ma-  
themat. Linie, 2. Schall-Wehre, 3. Stadt  
in Spanien, 4. Piederfontanisch, 5. Anie-  
gegenspieler, 6. weiblicher Vorname,  
7. Land in Asien, 8. polnischer Wall-  
fahrtsort, 9. Land in U.S.A., 10. Edel-  
stein, 11. Stadt im nördlichen Polen,  
12. Felsen am Rhein, 13. Pelztier,  
14. Vertrauter, 15. altverfälschter Stait-  
halter, 16. franz. Stadt a. d. Schelde,  
17. Unterfunktschhaus, 18. Edelstz,  
19. italienischer Dichter, 20. norweg.  
Dichter. Ba.

## Besuchskartenrätsel

Sua Naldi

Meh

Was ist Frä. Juas Vater? M. W.

## Sommerfreude

In meinem kleinen Garten steht  
Die Stadt mit Universität;  
Doch wurde sie erst okuliert  
Und mit drei Zeichen aus-  
staffiert. May.

## Gestörte Ruhe

Dem Kern des Worts wird  
Rauch und Ruh entzündet! /  
Dann wirft du gut tun, nicht  
drauf May zu nehmen. May

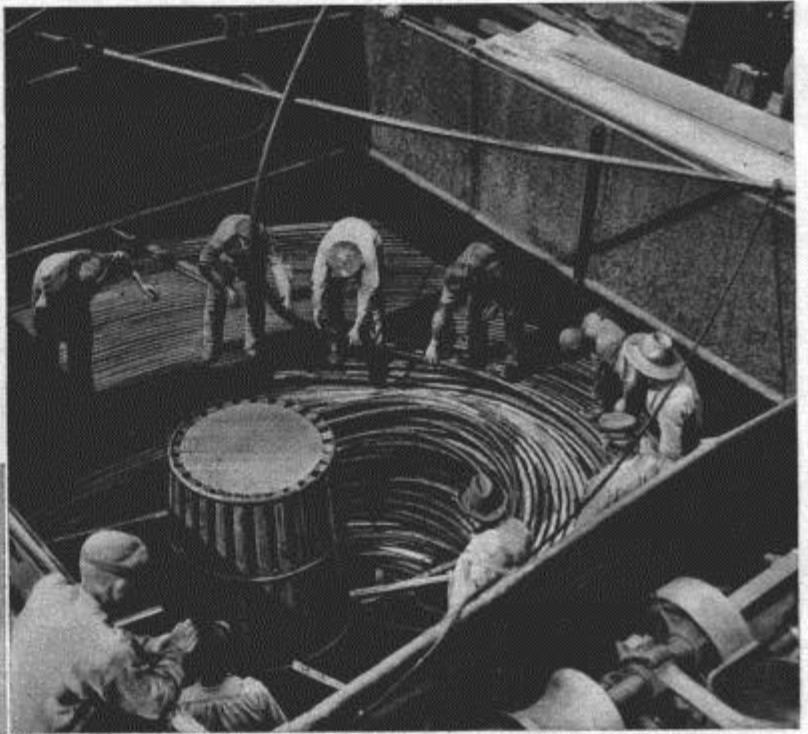
## Auflösung aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Dämlelei,  
2. Engerting, 3. Nachsicht,  
4. Noab, 5. Notabene, 6. Uzeret,  
7. renitent, 8. Andante, 9. Mur-  
pator, 10. Supplif, 11. Wage,  
12. Utelei, 13. Elaborat,  
14. Tante, 15. Exergitium,  
16. Jalopy, 17. Toledo, 18. Erfer:  
„Denn nur aus Güte  
steigt Heiterkeit empor.“



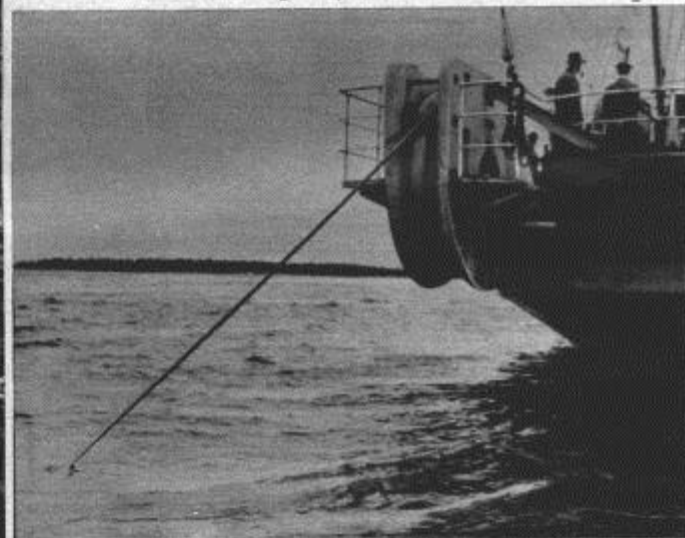
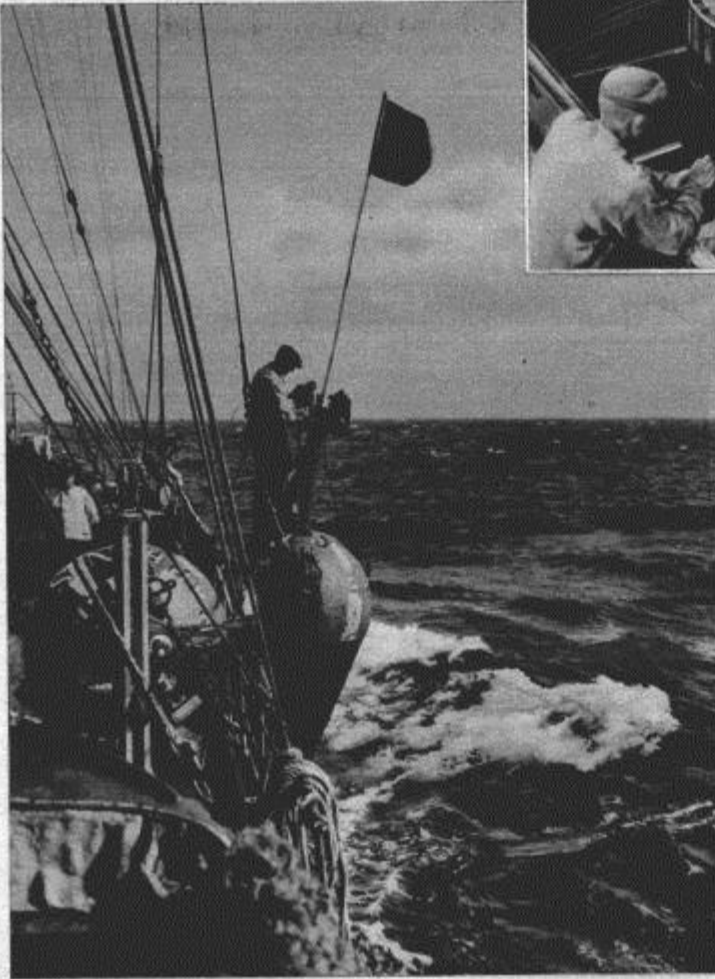
## Ein Kabel wird verlegt

In den letzten Tagen ist ein neues Werk von internationaler Bedeutung vollendet worden: Eine neue Fernsprechkabelverbindung mit Schweden durch ein viertes Seefernsprechkabel, das kürzlich quer durch die Ostsee zwischen Jarrenzin (Pommern) und dem schwedischen Badeort Kämpinge verlegt wurde. Durch dieses Kabel ist es möglich, Gespräche von Schweden und Norwegen mit allen andern an das europäische Fernkabelnetz angeschlossenen Ländern, wie Holland, England, Deutschland, Schweiz, Frankreich und Belgien zu führen. Das neue 120 Kilometer lange Seekabel hat 170 Leiter, die 84 Sprechwege und einen Leitungsweg für Rundfunkübertragung ergeben. Es ist das aufnahmefähigste Pupinsekkabel der Welt, denn auf dem bisher stärksten derartigen Kabel sind nur 22 Gespräche gleichzeitig möglich. Trotz seiner Leistungsfähigkeit ist das neue Kabel nur 68 Millimeter dick und wiegt zusammen mit den 41 Kilometer Landkabeln, die den Anschluß Jarrenzin und Stralsund einerseits und Kämpinge und Malmö anderseits darstellen, insgesamt 2100 Tonnen. Zur Herstellung des insgesamt 161 Kilometer langen Kabels waren 28000 Kilometer Kupferdraht erforderlich.



Wie es im Innern eines Kabeldampfers aussieht. Das Kabel wird in dem Verlegedampfer aufgestapelt

← Eine der Markierungsbojen, die als „schwimmende Wegweiser“ den Kabelweg bezeichnen sollen, wird zu Wasser gebracht



Das Seekabel läuft über die Hedrolle von dem Verlegedampfer hinab ins Meer



← Eine Ballonboje wird fest gemacht, die später das flüchtige Kabel tragen soll

**!! Bitte zu lesen, weil für jedermann, ob reich oder arm, ob jung oder alt, sehr wichtig oder mindestens erwägenswert. !!**

Schon über **18.000** Mitglieder.

Ausbezahlte Unterstützungen über **1.700.000**— Din.  
Gründungsjahr 1927.

## SIND SIE SCHON MITGLIED DER *Volksselbsthilfe - Ljudska samopomoč in Maribor?*

Wenn nicht, wollen wir Ihnen im Nachstehenden in Kürze das Wesen und die Vorteile unserer »Volksselbsthilfe« erläutern.

- 1. Was ist die Volksselbsthilfe?** Volksselbsthilfe ist ein Unterstützungsverein für den Fall des Todes und Erlebens für alle Stände Sloweniens ohne Unterschied des Geschlechtes und der Heimatzuständigkeit. Der Verein hat in erster Linie den Zweck, beim Ableben eines Mitgliedes den Hinterbliebenen eine Unterstützung in **barem Gelde** zukommen zu lassen, den Minderjährigen jedoch nach dem vollendeten 21. Lebensjahre eine Geldhilfe für das künftige Leben zu gewähren. Diese Unterstützung beträgt von Dinar **1000** bis höchstens **43.000** und sogar bis **70.000 Dinar**.
- 2. Wer findet Aufnahme?** Aufgenommen wird eine jede **gesunde** Person vom 1. bis 90. Lebensjahre und zwar in eine oder mehrere Abteilungen. Die Abteilungen, benannt mit den Buchstaben A, B, C, D, E bilden die **I. Gruppe**; die Abteilungen B/I, C/I, D/I bilden die **II. Gruppe** und die Abteilungen A/II, B/II, C/II bilden die **III. Gruppe**.  
In die Abteilungen der I. und II. Gruppe finden Aufnahme alle **gesunden** Personen vom 51. bis 90. Lebensjahre. Jede Abteilung ist vorgesehen für höchstens 2000 Mitglieder.
- 3. Wie groß sind die höchsten Versicherungssummen?** In der Abteilung A bzw. A/II je **1000 Dinar**, in den Abteilungen B, B/I und B/II je **2000 Dinar**, in den Abteilungen C, C/I und C/II je **4000 Dinar**, in den Abteilungen D, D/I und D/II je **10.000 Dinar** und in der Abteilung E **20.000 Dinar**. Eine und dieselbe Person kann in zwei event. auch in alle Abteilungen eintreten, wenn ihr dies die Alters- und Geldverhältnisse gestatten, jedoch in jede Abteilung nur einmal.
- 4. Wie viel beträgt die ausbezahlte Unterstützung?** In der Abteilung A **sovielmals 50 Para**, in der Abteilung B **sovielmals 1 Din**, in der Abteilung C **sovielmals 2 Din**, in der Abteilung D **sovielmals 5 Din** und in der Abteilung E **sovielmals 10 Din** als die Abteilung zum Zeitpunkte des Todes eines Mitgliedes in dessen Abteilung Mitglieder hat.  
Für alle Mitglieder der I. und II. Gruppe d. s. die Abteilungen A, B, C, D, E und B/I, C/I, D/I gilt eine zweijährige Karenz-(Warte-)frist laut welcher nach 6 monatlicher Mitgliedschaft nur ein **Viertel**, nach 1 Jahre die **Halfte** und nach 2 Jahren die **volle entfallende** Unterstützungssumme ausbezahlt wird.  
Für die Mitglieder der III. Gruppe, mit den Abteilungen A/II, B/II, C/II, D/II gilt eine **4jährige** Karenz-(Warte-)frist, laut welcher nach einer 6monatlichen Mitgliedschaftsdauer nur **1 Achtel**, nach einem Jahre ein **Viertel**, nach 2 Jahren die **Halfte**, nach 3 Jahren **drei Viertel** und nach 4 Jahren die **volle** entfallende Unterstützungssumme ausbezahlt wird. (Siehe die Versicherungsbeispiele auf der zweiten Seite!)
- 5. Wann wird die Unterstützung ausbezahlt?** Sofort nach dem Ableben eines Mitgliedes, jedoch erst nach 6monatlicher Mitgliedschaftsdauer. Stirbt ein Mitglied **vor 6 Monaten**, verfallen alle Einzahlungen zu Gunsten des Vereines, desgleichen bei freiwilligem Austritt ev. Ausschließung. Nur für den Fall eines **sofortigen Todes durch Unfall vor 6 Monaten**, wird den Bezugsberechtigten ein **Viertel** der entfallenden Unterstützungssumme ausbezahlt.  
Den Minderjährigen bis zum 16. Jahre der Abteilung A, wird mit der Erreichung der Großjährigkeit (21. Lebensjahre) die entfallende Unterstützung bis höchstens **1000 Din** bar ausbezahlt. Den Mitgliedern der I. und II. Gruppe wird nach 25jähriger Mitgliedschaft, den Mitgliedern der III. Gruppe schon nach 20jähriger Mitgliedschaft die **halbe** Unterstützung **bar** ausbezahlt, die zweite Hälfte im Falle des Todes des Mitgliedes aber den Bezugsberechtigten.
- 6. Was habe ich zu bezahlen?** Beim Eintritte nur eine einmalige **Einschreibgebühr**, deren Höhe sich nach der Abteilung und dem Alter des Beitretenden richtet und beträgt von Din 18.— bis höchstens Din 150.—. Außerdem hat ein jedes Mitglied im Falle des Todes eines Mitgliedes, je nach der Zugehörigkeit der Abteilung, den sogenannten **Sterbefallbeitrag** zu bezahlen. Dieser beträgt für die Abteilung A **50 Para**, für die Abteilung B **Din 1.—**, für die Abteilung C **Din 2.—**, für die Abteilung D **Din 5.—** und für die Abteilung E **Din 10.—**. Der Sterbefallbeitrag wird jedoch in der III. Gruppe in den ersten 4 Jahren nicht voll berechnet. Zahler kann auch ein anderes Familienmitglied aus dem Verwandtschaftskreise sein.
- 7. Wie lange werden die Sterbefallbeiträge bezahlt?**  
Nur durch 20 Jahre, ev. nur bis zum Zeitpunkte eines früheren Todes des Mitgliedes. Nach 20jähriger Mitgliedschaftsdauer hört eine jede weitere Zahlung auf, mit Ausnahme der Jahres- und Geschäftsgebühr, welche dermalen 6 Din per Abteilung beträgt.
- 8. Wie kann man Vereinsmitglied werden?** Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich eine Beitritts-erklärung, und zwar für Personen vom 1. bis 50. Lebensjahre eine **gelbe**, für Personen vom 51. bis 90. Lebensjahre eine **weiße** Drucksorte, welche Sie wahrheitsgetreu ausgefüllt, unter gleichzeitiger Anweisung der Einschreibgebühr mittels unseres Posterlagscheines einsenden. In zweifelhaften

Fällen ist für die Abteilung D und D/I ein ärztliches Zeugnis bedingt, für die Abteilung E aber stets bedingt.

9. **Wie groß wird voraussichtlich die Sterblichkeit sein?** Diese ist abhängig von einer guten Gesundheit, sowie auch von der Zahl der Mitglieder in den einzelnen Abteilungen. Nach bisheriger Statistik beträgt diese in der I. und II. Gruppe durchschnittlich 2—3%, somit per Abteilung **jährlich 40—60 Sterbefälle** in den Abteilungen der III. Gruppe jedoch ob des höheren Alters der Mitglieder **80—120 Sterbefälle**.

10. Damit jedermann eine rasche und ausgiebige Hilfe beim Ableben seiner Nächsten sowie dem Mitgliede selbst bei Erlebnis einer 20- bzw. 35jähriger Mitgliedschaftsdauer ermöglicht wird, zögere niemand mit dem Beitritte in diesen gemeinnützigen Wohlfahrtsverein, **denn des Todes Zeitpunkt Ort und Art sind uns nicht geoffenbart . . .**

Verlangen Sie daher ungesäumt eine Beitrittserklärung umsonst und unverbindlich von der Vereinsleitung:

»LJUDSKA SAMOPOMOČ« — »VOKSSELBSTHILFE«, Maribor, Aleksandrova cesta 45, vis-à-vis dem Hauptbahnhof. Telefon 1231.

Mit dem Beitritte in eine der angeführten Abteilungen kann sich jede Person **das beste Los** verschaffen, welches früher oder später bei Einhaltung der Sterbefallbeiträge **ganz sicher** trifft und bei einem vorzeitigen Todesfalle einen ganz nennenswerten Treffer abwirft.

Für jeden Ort Sloweniens werden **angesehene Vertrauensmänner** gegen kleine Provision gesucht.

Anerkannt werden nur Zahlungen durch unsere Posterlagscheine oder durch Einzahlungen in unserer Vereinskasse.

### **Versicherungsbeispiele mit 2-jähriger Karenzfrist**

somit für Personen vom 1. bis 50. Lebensjahre.

1. Eine 14jährige gesunde Person tritt ein in die Abteilung **A** für 1000 Din Unterstützung; hierfür bezahlt sie 18 Din Einschreibgebühr und für jeden Todes- oder Erlebnisfall je 50 Para an Sterbefallbeiträgen. Stirbt diese Person **nach 4 Jahren** und zählt die Abteilung damals 1600 Mitglieder, wird dem Bezugsberechtigten die **ganze** Versicherungssumme, d. s.  $1600 \times 50 \text{ Para} = 800 \text{ Din}$  ausbezahlt. — Erlebt diese Person das 21. Lebensjahr, so werden ihr **sovielman** 50 Para ausbezahlt als die Abteilung zu diesem Zeitpunkte Mitglieder hat, höchstens jedoch **1000 Din**.
2. Eine 45jährige Person tritt ein in die Abteilung **B** für 2000 Din Unterstützung; hierfür bezahlt sie 40 Din Einschreibgebühr und für jeden Todesfall je 1 Din an Sterbefallbeiträgen. Stirbt diese Person schon nach **6 Monaten** und zählt die Abteilung damals 1200 Mitglieder, wird dem Bezugsberechtigten ein **Viertel** der Unterstützungssumme ausbezahlt, d. s.  $1200 \times 1 = 1200 : 4 = 300 \text{ Din}$ .
3. Eine 30jährige gesunde Person tritt in die Abteilung **C** für 4000 Din Unterstützung ein. Hierfür bezahlt sie 29 Din an Einschreibgebühr und für jeden Todesfall je 2 Din an Sterbefallbeiträgen. Stirbt diese Person **im zweiten Jahre** und zählt die Abteilung damals 1600 Mitglieder, wird dem Bezugsberechtigten die **halbe** Unterstützung ausbezahlt, somit  $1600 \times 2 = 3200 : 2 = 1600 \text{ Din}$ .
4. Eine 50jährige gesunde Person tritt in die Abteilung **D** für 10.000 Din Unterstützung ein. Hierfür bezahlt sie 61 Din Einschreibgebühr und für jeden Todesfall je 5 Din an Sterbefallbeiträgen. Stirbt diese Person **nach 3 Jahren** und zählt die Abteilung damals 1800 Mitglieder, wird dem Bezugsberechtigten die **ganze** Unterstützung ausbezahlt, somit  $1800 \times 5 = 9000 \text{ Din}$ .
5. Eine 40jährige Person tritt in die Abteilung **E** für 20.000 Din Unterstützung ein. Hierfür bezahlt sie 100 Din an Einschreibgebühr und für jeden Todesfall je 10 Din an Sterbefallbeiträgen. Stirbt diese Person nach **einem Jahre** und zählt die Abteilung damals 600 Mitglieder, wird dem Bezugsberechtigten die **halbe** Unterstützung ausbezahlt, somit  $600 \times 10 = 6000 : 2 = 3000 \text{ Din}$ .
6. Eine 38jährige gesunde Person tritt in die Abteilung **B/I** und **C/I** für  $2000 + 4000 = 6000 \text{ Din}$  Unterstützung. Hierfür bezahlt sie  $35 + 39 = 74 \text{ Din}$  an Einschreibgebühr und für jeden Todesfall der Abteilung B/I je 1 Din und für C/I je 2 Din an Sterbefallbeiträgen. Stirbt diese Person **nach 10 Jahren** und zählt der Verein damals in jeder Abteilung je 2000 Mitglieder, wird dem Bezugsberechtigten die **ganze** Unterstützung ausbezahlt, somit  $2000 \times 1 = 2000$  und  $2000 \times 2 = 4000$ , zusammen **6000 Din**.

### **Versicherungsbeispiele mit 4-jähriger Karenzfrist**

somit für Personen vom 51. bis zum 90. Lebensjahre.

7. Eine 83jährige gesunde Person tritt in die Abteilung **A/II** für 1000 Din Unterstützung ein. Hierfür bezahlt sie 40 Din an Einschreibgebühr und für jeden Todesfall je 50 Para an Sterbefallbeiträgen. Stirbt diese Person **nach 4 Jahren** und zählt die Abteilung damals 2000 Mitglieder, wird dem Bezugsberechtigten die **ganze** Unterstützung ausbezahlt, somit  $2000 \times 50 \text{ Para} = 1000 \text{ Din}$ .
8. Eine 75jährige gesunde Person tritt in die Abteilung **B/II** für 2000 Din Unterstützung ein. Hierfür bezahlt sie 50 Din an Einschreibgebühr und für jeden Todesfall je 1 Din an Sterbefallbeiträgen. Stirbt diese Person **nach 3 Jahren** und zählt die Abteilung damals 2000 Din Mitglieder, werden dem Bezugsberechtigten **drei Viertel der Unterstützung** ausbezahlt, somit  $2000 \times 1 = 2000 \times \frac{3}{4} = 1500 \text{ Din}$ .
9. Eine 68jährige Person tritt in die Abteilung **C/II** für 4000 Din ein. Hierfür bezahlt sie 64 Din an Einschreibgebühr und für jeden Todesfall je 2 Din an Sterbefallbeiträgen. Stirbt diese Person **nach 2 Jahren** und zählt die Abteilung damals 1600 Mitglieder, so wird dem Bezugsberechtigten die **halbe** Unterstützung ausbezahlt, somit  $1600 \times 2 = 3200 : 2 = 1600 \text{ Din}$ .
10. Eine 54jährige Person tritt in die Abteilung **D/II** für 10.000 Din Unterstützung ein. Hierfür bezahlt sie 86 Din an Einschreibgebühr und für jeden Todesfall 5 Din an Sterbefallbeiträgen. Stirbt diese Person **nach einem Jahre** und zählt die Abteilung damals 1800 Mitglieder, wird dem Bezugsberechtigten ein **Viertel** der Unterstützung ausbezahlt, d. s.  $1800 \times 5 = 9000 : 4 = 2250 \text{ Din}$ .

im Lutherhause in Ptuj der evangelische Gottesdienst statt. Anschließend daran Rindergottesdienst. Der Gottesdienst an diesem Tage in Maribor entfällt.

**Berschüttete Straßen bei Maribor.** Erdbeben infolge der zweitägigen Regengüsse haben die meisten Straßen der hiesigen Umgebung stark beschädigt. So sind beschädigt die neue Straße in den Windischen Büscheln, die Straße im Drautal bei Jala und die wichtige Straße, die von Maribor nach Sv. Peter führt. Die neue Straße nach Sv. Križ, die sich in Bau befindet, wurde besonders arg verschüttet. Alle diese Straßen mußten für längere Zeit für den Wagenverkehr gesperrt werden.

**Aus dem Bezirksstraßenausschuß.** Ueber die Sitzung des hiesigen Bezirksstraßenausschusses, die am vergangenen Samstag in Anwesenheit von 18 Mitgliedern und des Herrn Bezirkshauptmanns Dr. Spavic stattfand, berichtet der „Mariborster Beireril Jutra“ u. a. folgendes: Der Straßenausschuß hat auch eine neue Straßenwalze bekommen. Trotz aller Zusicherungen der Banalverwaltung hatte das Ministerium die zollfreie Einfuhr für die Walze nicht erlaubt. Noch bevor aber die negative Erledigung des Ministeriums in die Hände des Straßenausschusses kam, meldete sich ein Vermittler, der mitteilte, daß das Gesuch abschlägig beschieden wurde, und sich erbot, gegen ein angemessenes Honorar von 4000 Din die zollfreie Einfuhr der Walze gegen nachträgliche Genehmigung der Banalverwaltung zu erwirken. Der Straßenausschuß ist mit Rücksicht darauf, daß der Zoll 30.000 Din betragen hätte, darauf eingegangen und hat sofort die zollfreie Einfuhr erreicht.

**Besitzwechsel.** die „Jugosl. udružena banka“ Zagreb hat das Haus der Frau Rosa Vininger in in der Aleksandrova cesta 46 um 450.000 Din gekauft.

**Fußballkrise auch in Maribor.** In hiesigen Sportkreisen herrscht über die Haltung des M. D. (Zwischenklubauschusses), dem auch durch die hiesige Presse die Schuld an den unerfreulichen Ereignissen gelegentlich des Fußballwettspiels am vergangenen Sonntag beigemessen wird, große Unzufriedenheit. Es besteht die Möglichkeit, daß einzelne Klubs ihre Vertreter aus dem M. D. zurückziehen. Sollte hier nicht raschestens Ordnung geschaffen werden, so ist zum Schaden unseres Fußballsportes mit ähnlichen Zuständen zu rechnen, wie sie die Presse bereits über Ljubljana zu beklagen weiß. Bisher konnte dies nur dank dem hierorts hervorragend entwickelten Sportgeist noch verhindert werden.

Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt, auch Grammophone. Bei Vorweisung dieser Anzeige 5% bei Neuware, 10% bei Reparaturen ermässigt bei **Albert Eccarius, Uhrmacher Maribor, Slomškov trg Nr. 5.**

**Fußballstädte-Wettkampf Maribor-Graz.** Für den 16. November ist hier das Städtepiel Maribor-Graz anberaumt. Es wäre wirklich sehr beklagenswert, wenn bis zu diesem Zeitpunkt

in Form einer Chronik und Beichte zum Ausdruck kommt.

Dr. Willy Blumenthal in  
„Berliner Tageblatt“.

Aus der Menge der nachkriegszeitlichen Weltreisebücher fällt das der Alma M. Karlin so auffällig heraus, daß man sich zwangsläufig mit der Person der Verfasserin beschäftigt. Ihr bei Wilhelm Köhler in Minden erschienenen Buch „Im Banne der Südsee“ (Preis in Ganzleinen 6,50 M) ist mehr ein document humain als ein Reisebericht. Ich wenigstens sehe das Wesentliche dieses von Anfang bis zu Ende fesselnden Buches nicht in der bildhaften Schilderung einer fremden, bunten Welt, sondern in dem Erleben, vor allem aber in dem Erleben einer auf sich selbst gestellten, vom Schicksal weder mit Gesundheit noch Schönheit gesegneten Frau, die ohne Geld mutterseelenallein durch zum Teil unerforschte, von Menschenfressern bewohnte Gegenden reist und leidet, leidet, leidet. Dies bis an die Grenze des Möglichen gesteigerte Leid geht wie eine schwermütige Melodie durch das ganze Buch, lenkt wohl hier und da vom Wesentlichen ab, gibt aber allem Erleben eine persönliche Note und berechtigt die Verfasserin mehr als alle Bonsel, dies Buch „Ich und die Südsee“ zu nennen.

Man kann dies Buch als den Baedeker der Südsee bezeichnen. Zuverlässigeres gibt es nicht.

die Differenzen im M. D. nicht beigelegt wären, weil durch diese Zustände nur das Ansehen des Sportes leidet und nicht in letzter Linie die Kasse des M. D. es zu spüren bekommt.

**Freiwillige Feuerwehr Maribor,** Fernsprecher 2224, **Freiw. Rettungsabteilung Maribor,** Fernsprecher 2336. Zum Feuerbereitschaftsdienst in

Und über den Baedeker hinaus bekommt es ein persönliches Gesicht durch die Frauengestalt Alma Karlin, die wie ein von Teufel verfolgtes und gehegtes Freiwild durch die Länder jagt. Wie sich eine schwache, fränke, arme, junge Frau acht Jahre lang unter den größten Entbehrungen allein durch diese aufregende Welt schlägt, das ist etwas Ungeöhnliches, Einmaliges. Freilich: von der Sonne des Südens fühlte der Leser nicht viel. Die Karlin erleidet die Südsee, und man versteht, daß Reisende, die mit Geld, Geschenken und Gefolge die wilden Stämme besuchen, das Land mit anderen Augen sehen. Ihnen werden sich aber auch die Stämme nicht in ihrer wahren Natur zeigen. Und daß die Karlin diese Welt und diese Menschen unberührt von äußeren Einflüssen so sah, wie sie wirklich sind, gibt dem Buch seinen besonderen Wert. Unverständlich, daß Brockhaus und Ullstein sich dies Wert entgegen ließen, das ich unbedingt, trotz der Fülle der Erscheinungen gerade über die Südsee, als Standardwerk bezeichne. Und wenn Sie trotz Ihres körperlichen und seelischen Zusammenbruchs doch noch einmal in die Welt fahren sollten, verheirathete Alma Karlin, so rüsten Sie sich anders aus — und vor allem: vergessen Sie nicht den photographischen Apparat.

Dr. Artur Landsberger in  
„Der Konfessionär“.

# Hallo! Hallo!

## Ihr Frauen und Mädchen

habt Ihr Euch  
schon an dem

**50.000 Dinar**  
**RADION**  
**PREISRÄTSEL**

beteiligt?

Falls nicht, so laßt Euch  
sogleich Teilnehmerkarte  
und Bedingungen von  
Eurem Kaufmann gratis  
ausfolgen!



der kommenden Woche, und zwar vom 2. bis einschließlich 8. November, ist der II. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Armin Tutta. Bereitschaft in Reserve III. Zug.

**Apothekennachtdienst.** Den Apothekennachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 2. bis einschließlich 8. November, versteht die Mohrenapotheke, W. Vladović, in der Herrengasse.

## Ptuj

**Dr. Edener-Marsch.** Wie schon seinerzeit berichtet wurde, hat unser Mitbürger Herr Josef Goritsch dem berühmten Luftschiffpiloten Dr. Hugo Edener in Friedrichshafen anlässlich des grandiosen „Welt-Rund-Fluges“ mit dem „Graf Zeppelin“ den selbstkomponierten Marsch „Allen voran“ gewidmet, den Herr Dr. Edener mit vielem Dank angenommen hat. Wie man nun erfährt, ist dieser Tage der Marsch in der Klavierausgabe in Druck erschienen und ist in allen Buch- und Musikalienhandlungen in Slowenien erhältlich. Wir empfehlen die Erwerbung dieser sehr beachtenswerten ton-dichterischen Leistung auf das wärmste.

**Herbstfest der Freiw. Feuerwehr Ptuj.** Wie bereits berichtet, veranstaltet die Freiw. Feuerwehr am Samstag, dem 8. November, in den Räumen des Vereinhauses ein Herbstfest mit verschiedenen Belustigungen. Da der Reingewinn dem Fond für die Beschaffung des Rettungsautos zufließt, ergeht an die Bewohnerschaft das Ersuchen, diesen Abend zu besuchen und auf diese Art die wohlthätige Aktion zu unterstützen.

**Aranzablöse.** Die Familie Gostomirovič spendete an Stelle eines Aranzes für den verstorbenen Herrn Daniel Schönlaub den Betrag von 200 Din für die hiesige Rettungsabteilung. Herzlichsten Dank. Das Kommando.

**Hundert Ausfahrten.** Am vergangenen Sonntag machte das Rettungsauto der Freiw.

Feuerwehr die 100. Ausfahrt. Aus diesem Grunde wurde durch den Hauptmann Herrn Steudte ein Stadialarm gegeben, worauf nach der Rückkehr des Autos dieser eine ehrende Ansprache an die Mannschaft hielt.

**Unsere Stadtgehsteige bei Regen.** Bei andauerndem Regen aber auch bei vorübergehenden Regengüssen sieht man in unserer Stadt auf den Gehsteigen der Straßen und Gassen wahre Ueberschwemmungen. Die mangelhaften Gehsteige bilden bei manchen Häusern derartige Wasseransammlungen, daß die Passanten gezwungen sind, auf das wunderbare Straßenpflaster zu steigen, um dort ihren Weg weiter fortsetzen zu können. Derartige mangelhafte und ausgetretene Gehsteigstellen mühten von den maßgebenden Organen zur Zeit der Regenperiode vorgemerkt werden, worauf die Behörde auf eine Ausbesserung dieser Stellen dringen müßte. Eine gründliche Ausbesserung dieser Teile würden die Straßenpassanten mit großer Begeisterung begrüßen.

**Verunglückt.** In Juršice bei Ptuj ist der dortige Kaufmann Podhosnik beim Holzsägen mit der Hand in die Zirkularsäge geraten. Er erlitt dabei eine erhebliche Verletzung.

## Slovenjgradec

**Die Frage einer Hugo Wolfgasse in Slovenjgradec.** Gelegentlich der Neubenennung der Straßen und Gassen in Slovenjgradec wurde von Seite der deutschen Bürger der Stadt die Anregung eingebracht, man solle wenigstens eine Gasse nach dem berühmtesten Sohn des Städtchens — und wohl Sloweniens überhaupt — nach dem Liedertrompisten Hugo Wolf benennen, um so in seiner Vaterstadt sein Andenken zu ehren. Bedauerlicherweise wurde dieser Anregung nicht entsprochen, und zwar, wie man hört, mit der Begründung, daß es sich bei Hugo Wolf um einen gänzlich unbedeutenden Musiker dritten Ranges handle, der nur einige unbekannte deutsche Gedichte vertont hätte.

## Marenberg

**Trauung.** Dieser Tage wurde der hiesige Tischlermeister Herr Johann Capl mit Fräulein Marie Domanjko aus Ptomer getraut.

**Todesfall.** Am 24. Oktober ist hier der Altaltlermeister Herr Andreas Habermann im Alter von 77 Jahren gestorben. Der Verstorbene, ein biederer deutscher Handwerksmeister von allem Schrott und Korn, erfreute sich unter der Bevölkerung der besten Beliebtheit.

## Wirtschaft u. Verkehr

**Ein amerikanisches Studienbüro in Beograd.** Das Ackerbauministerium der Vereinigten Staaten hat in Beograd ein landwirtschaftliches Studienbüro eingerichtet, das die Zentralstelle für eingehende Untersuchungen aller mit der Landwirtschaft der Länder im Donauboden und der angrenzenden Gebiete Nordwestasiens und Nordostafrikas zusammenhängenden Fragen bilden soll.

**Die Seidenproduktion in Jugoslawien.** Jugoslawien hat seit 1929 rund 89.000 kg Seidenraupenfokons, 152.000 kg getrocknete Kokons und 20.000 kg Rohseide exportiert. Gegenüber dem Jahre 1921 bedeutet dies eine Steigerung um 100%. Der Import von Natur- und Kunstseide ist seit 1921 von 138 Tonnen auf 921 Tonnen, dem Werte nach von 467 Millionen Din auf 1969 gestiegen. Hauptimportländer waren im Jahre 1929 Oesterreich mit 37 Millionen Din, Frankreich mit 26 und die Schweiz mit 18,8 Millionen Din.

**Eisenbahnbauten in Jugoslawien.** Vor kurzem wurde in der Herzegowina die neue schmalspurige Eisenbahnlinie Trebinje-Lastva dem Verkehr übergeben. Die Linie ist bestimmt, durch ihre Verlängerung nach zwei Richtungen über Nikšić und Podgorica, ein wichtiges Handelszentrum, Dalmatien, die Herzegowina und Enagora zu verbinden und über Zofa im Norden den Anschluß an die Linie Bišegrad-Beograd herzustellen. Auf diese Weise würden die schmalspurigen Bahnen Serbiens mit Dubrovnik an der Adria verbunden und dadurch ein Zugang zur Adria geschaffen werden, der in Beograder Handelskreisen für weit günstiger gehalten wird als die bestehende Verbindung mit Split, die projektierte Verbindung mit Kotor und der Weg über Saloniki. Bis zum Kriege hatte keine Verbindung zwischen den Schmalspurbahnen West-

Serbiens und dem schmalspurigen Eisenbahnnetz Bosniens bestanden. Erst 1925 war die bosnische Endstation Bardište mit der westserbischen Station Užice verbunden und dadurch der direkte Verkehr zwischen Beograd und Dubrovnik ermöglicht worden. Aus dem von der Regierung ausgearbeiteten Eisenbahnbauprogramm geht hervor, daß Beograd durch den Ausbau von Teilstrecken auch noch mit anderen dalmatinischen Häfen verbunden werden soll.

**Das gewerbliche Kreditwesen in Jugoslawien.** Die liquiden Mittel der Landesgewerbebank in Beograd gingen seit Beginn dieses Jahres bis Ende September von 18.858 auf 17.745 Millionen Din zurück. Infolge der stärkeren Inanspruchnahme der Bank durch die Gewerbetreibenden wurden in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres Kreditgesuche in der Gesamthöhe von 103,5 Millionen Din (gegen 88,5 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres) eingebracht und hiervon Kredite in der Gesamthöhe von 71,7 (49,9) Millionen Din bewilligt. Die Einlagen sind gegen das Vorjahr von 27,7 auf 32,4 Millionen Din gestiegen.

**Der Ausfuhrzoll auf Rundholz aufgehoben.** Auf der letzten Sitzung des finanzökonomischen Ministerrates wurde auf Grund eines Antrages des Ministers für Bergwerke und Forste beschlossen, den Ausfuhrzoll auf Rundholz auf die Dauer eines Jahres aufzuheben.

**Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland** wuchs in der letzten Woche auf 3.176.000 an.

**„PyroCent“** Feuerzement ist heute der beste Ersatz für die besten hochfeuerfesten Chamotte-Steine, wird wie hydraulische Zement gearbeitet und eine Auskleidung mit PyroCent hat nicht eine einzige Fuge, kein Ausbauchen mehr — mindestens 100% Lebensdauer gegenüber besten hochfeuerfesten Chamottematerial. — Mit PyroCent gewinnt man geringe Installationskosten — große Ersparnisse im Betriebe — langes Warten auf Lieferung der Chamotte-Steine entfällt, Verminderung der Wärmeverluste — schnelle Verbampfung bei Kesselanlagen, geringer Anlag der Flugasche — und auch Formsteine überflüssig. — Benützen Sie PyroCent für alle Industrieföfen — Auskleidung der Kupolöfen, benützen Sie „PyroCent“ für alle Reparaturen auch während des Ofenganges — kein Durchbrechen bei Schmelzöfen mehr — denn „PyroCent“ hält — überzeugen Sie sich. — Benützen Sie „PyroCent“ zur Selbstherstellung von Formsteinen, machen Sie Ihre Formsteine selbst. — „PyroCent“ ist schon an der Luft schnell erhärtendes hochfeuerfestes Material und wird im Feuer nachgehärtet, verträgt bis zu 2000 °C, daher heute das beste feuerfeste Material und ist PyroCent Auskleidung nach 24 Stunden betriebsfähig. — Lieferung des Feuerzementes „PyroCent“ innerhalb 24 Stunden ab Lager des Generalvertreters. — Behalten Sie stets wenigstens 500 kg PyroCent in Reserve. — Für größere Arbeiten wird Sie ein Spezialfachmann besuchen und geübte Maurer behufs Anlernung Ihrer Leute zur Verfügung stellen. — Alles nähere in „PyroCent“-Bauweise für Industrie-Ofenbauten und Feuerungs-Anlagen durch den General-Vertreter der PyroCent Werke für ehem. Slowenien, Kroatien, Dalmatien. — Vertreter werden aufgenommen! Direktor M. Rozman, Mostjana Dravška Banovina.

**Jugoslawischer Zollltarif in deutscher Sprache,** zweite verbesserte Ausgabe, mit allen derzeit gültigen Zollsätzen, Verträgen und Verordnungen soeben erschienen. Preis brochiert Din 200.—, Leinwandband Dinar 230.—. Zu haben bei Pillischer & Stanišić, graphische Anstalt, Novi Sad.

## Schrifttum

### Der deutsche Michel.

Wenn in den Zeitungen die Karikatur des „Deutschen Michel“ abgebildet ist, so trägt derselbe als besonderes Kennzeichen entweder die Zipfelmütze oder eine große Brille. Es entspricht dem Wesen solcher Spottzeichnungen, daß sie die Tatsachen und Kennzeichen in großer Verzerrung wiedergeben, im Kern also Wahrheit enthalten. So müssen wir uns die Zipfelmütze gefallen lassen als Symbol träumerischer Arglosigkeit in politischen Dingen, die Brille als Merkmal eines unsterblichen Bildungshungers, der alle Erkenntnisse „schwarz auf weiß“ nach Hause zu tragen wünscht. Die Ehrfurcht vor

allem Gedruckten liegt uns seit Gutenberg im Blut, sie kann fruchtbringend wirken, kann aber auch schweren Schaden stiften. Gehirnschichten und Traktaten aller möglichen Tagespropheten fänden nicht halb so viel Gläubige, wenn nicht die Druckerschwärze ihnen den Nimbus wissenschaftlichen Ernstes verleihen würde. Der „Gebildete“ wird hierbei natürlich lächeln im Bewußtsein kritischer Urteilsfähigkeit. Wie ist es denn aber zum Beispiel mit der Zeitungslektüre? Hat nicht jeder von uns schon tausendmal bei irgendwelchen erstaunlichen und unglaublichen Dingen den Einwand vernommen oder selbst erhoben: es steht doch in der Zeitung! Sind wir nicht allzu geneigt, in jeder „Ente“ einen lebendigen Wundervogel zu sehen? Man denke an die spähhafte Sitte der „Aprilscherze“, — es ist da oft gar nicht so einfach aus einer illustrierten Zeitschrift herauszufinden, was wir glauben und nachherzählen dürfen, ohne uns der Lächerlichkeit preiszugeben. Was wir belachen, erweist sich als Tatsache, wo wir arglos glaubten, sehen wir uns getäuscht. Ernsthafter wird die Frage, wenn wir uns mit Büchern befassen, abgesehen von wissenschaftlicher Literatur, die ja stets der ernsthaften Kritik von Fachleuten ausgesetzt ist und daher nicht so leicht Werte vortäuschen kann. Schon Reisebeschreibungen sind mit Vorsicht zu genießen. Dinge, die dem Autor wegens fremd sind, werden mit falschem Maße gemessen und sinnlose Kulthandlungen primitiver Völker erweisen sich dem gründlichen Kenner als sinnfälliger Ausdruck tausendjähriger Kulturen. Ins Uferlose gehen die Irrwege des Geistes bei der „Belletristik“, der schöngestigten Literatur. Unwägbares wird dort gewogen, bald auf der Feinwaage des Philosophen und Psychologen, bald auf der Krämerwaage des Spießbürgers. Fragen der Weltanschauung werden mit bewundernswerter Kühnheit behandelt, Sturm und Drang junger Generationen rüttelt an den Säulen, die seit Jahrhunderten das Gebäude unserer Welt tragen. Freiheit des Geistes, die Voraussetzung jeden Fortschritts, wird mißbraucht von Unfertigen, die an ihrer eigenen Halbheit leiden. Um wieviel mehr gilt dies bei Fragen des Geschmacks oder gar im Labyrinth feinsten seelischer Regungen, die von innen heraus das Gesicht eines Menschen bestimmen! Wer möchte da von sich behaupten, daß er, frei von jeder unmerklichen Beeinflussung fähig sei, Unwert zu erkennen und nur das Wertvolle in sich aufzunehmen. Schwer gefährdet wird namentlich an der Jugend, die ohne den Maßstab eigener Lebenserfahrung begierig alles in sich aufnimmt, was von den Sitten der Weisen verkündet wird; aber auch den Wissenden ist es nicht leicht, aus der Fülle des Gebotenen ohne weiteres das Richtige herauszunehmen, oft genug gibt er seine bescheidenen Mittel für Belanglosigkeiten hin und geht an Kostbarkeiten des Geistes vorüber. Deshalb ist es zu begrüßen, wenn in den letzten Jahren einige Hunderttausend von Bücherlesern sich zu großen Verbänden zusammenschlossen, in denen von bewährten Führern das Bleibende aus der deutschen Literatur zu Buchreihen zusammengestellt wurde, die alle Wissensgebiete umfassen und dennoch jeder Weltanschauung ihr Recht werden lassen. Als größter Verband dieser Art sei die „Deutsche Buch-Gemeinschaft“ Berlin S. W. 68, Alte Jakobstraße 156/157, genannt, die unentgeltlich reich illustrierte Werbeschriften versendet. Besonders wertvoll erscheint die Tatsache, daß eine in vierteljährlich sechs Nummern erscheinende Zeitschrift „Die Lesestunde“ einen regen Zusammenhang zwischen den 400.000 Mitgliedern schafft. Solche Gemeinschaften können ein wichtiges Bindeglied zwischen den Auslands-Deutschen und dem Mutterland sein, ganz allgemein aber sind sie als Kulturträger bedeutsam, denn die große Mitgliederzahl ermöglicht es jedem, sich bei niedrigsten Beitragsätzen eine umfassende Bibliothek zu erwerben. Solcher Art sind die Wege, die den Suchenden an die Quellen schaffenden Menschengenossen führen können und wir sehen hier den Beginn zu einer seelischen Läuterung unserer Zeit. Allmählich beginnt die Abkehr von der bedenkenlosen und gefährlichen Sinnnahme alles dessen, was da „schwarz auf weiß“ gedruckt steht. Bei der Gründlichkeit, die ja auch als ein Merkmal des Deutschen gilt, wird die Entwicklung mit Notwendigkeit zu einer Ausschaltung jeder Halbbildung führen und der klare, einheitliche Lebenswille unseres Volkes wird sich ernsthaft Anerkennung in aller Welt eringen. Die Karikaturenzeichner werden sich dann nach neuen Symbolen für den „deutschen Michel“ umsehen müssen. Helge.

75

# Sibirien

## Erinnerungen aus dem Weltkrieg und aus Rußland

Von einem ehemaligen Siebzehner

Einige von den Soldaten fuhren in unserem Waggon mit uns weiter. Natürlich erfreuten sie sich während der kurzen Fahrt einer respektvollen Aufmerksamkeit, die uns ihre neuen Uniformen und ihre Vertrautheit mit den vor uns liegenden unbekannten Dingen auferlegten. Sie genossen ihre Rolle auch aus und erzählten uns mit einer gewissen Herablassung alles Mögliche von der Region, nannten Namen von Kasernen, von Offizieren und Dienstaufgaben, von denen wir uns noch kein Bild machen konnten.

Die Kälte war ziemlich verschwunden, wir freuten uns darüber, als ob wir Sibirien bereits verlassen hätten. Die Rolltür des Waggons blieb offen und nun kamen einige Stationen bald nacheinander. In immer größeren Sammlungen tauchten Häuser in der Nähe der Straße auf, kein Zweifel, wir näherten uns einer größeren Stadt.

Und auf einmal, unsere Augen erstarrten im Hinsehen, breitete sich eine grüne Wasserfläche da draußen aus. Etwas Ungeheures, für mein Gefühl kaum Erträgliches, von dem ein unbeschreiblicher Duft zu uns heraufwehte, und doch war es bloß eine Bucht des Ozeans, an deren fernem Gegenüber hohe, zackige Felsen groteske Linien in den weiten Himmel zeichneten. Ich konnte es kaum erwarten, bis der Zug auf einer kleinen Station hielt. Meneghini und ich liefen über den flachen Strand hinunter, um das Weltmeer zu grüßen. Aufschreiend vor Freude tauchten wir die Hände in die ruhevoll heranlaufenden langen Wellen. Wir pritschelten mit den Händen im Wasser, daß wir bis zu den Ellenbogen herauf naß wurden, steckten die Hände in den Mund und leckten daran. Es stimmte, es war das Meer, wir schmeckten die göttliche Bitterkeit der Salzflut. Als ich so vor der unbegreiflich reinen Fläche stand, die mit der Sonne und dem blauen Himmel, mit den weißen Schaumwölkchen auf den draußen bewegteren Bogen das einfachste und doch größte Bild darbot, das Menschenaugen sehen können, war mir, als fielen aller Schmutz und alles Elend von mir ab. Im Anblick des Weltmeeres schien mir, als sei ich ein neuer Mensch geworden. Alle meine Sorgen verloren ihre Schwere, meine Seele war leicht und unerschrocken, ich begriff nicht, wie ich im düsteren Waggon bange vor einer Zukunft hatte sein können, die doch auf jeden Fall am Meer sich entscheiden würde.

Es dauerte dann nicht mehr lange, bis wir im Bahnhof von Wladiwostok einfuhren. Wenigstens mir kam in meiner Aufregung über das Meer der Rest der Fahrt sehr kurz vor. Das Bahnhofgebäude von Wladiwostok, ein ziemlich statilicher vierstöckiger Steinbau, befand sich hoch oben auf gleicher Höhe mit der sich von ihm wegziehenden Stadt, während der Geleiseraum tief unten wie in einem Kessel dahinflief.

Wir blieben in dieser Nacht noch im Waggon. Einige italienische Soldaten brachten uns Brot. Und zwar war es ein entzückendes Brot: runde Laibchen, etwas kleiner als ein Kopf, und ihr köstlicher Inhalt war schneeweiß. Ich sah sofort, die Menage würde hier nicht schlecht sein.

Am anderen Morgen zogen wir aus dem Waggon aus. Die auf über fünf Jahre aufgeteilte Eisenbahnreise von Brody an der galizischen Grenze bis nach Wladiwostok am Stillen Ozean war zu Ende. Wir packten unsere Säcke auf, wanderten den steilen Abhang schief empor, der von der Stadt zum Geleise herabfiel und waren nach kurzer Zeit an unserem vorläufigen Ziel, bei der Karabinierkaserne. Das Gebäude sah so aus, als habe es früher einem Marinestab oder dergleichen gedient. Es stand auf einem über der Stadt erhöhten Platz, von dem aus man den ganzen Hafen und das Meer übersehen konnte. In das Haus gingen wir nicht hinein, sondern spazierten draußen auf und ab. Ich stand einmal da und einmal dort, immer versunken in den Anblick des wunderbaren Meeres da unten. Kalt war es eigentlich nicht, wohl aber wehte ein frischer Hauch mit einem eigenartigen Geruch, der mehr gefühlt als mit der körperlichen Nase gerochen werden konnte. Jener kratzspendende Hauch, wie er nur in nordischen Seestädten spürbar ist. Hier mischte sich aber etwas darein, mit Worten nicht zu Erfassendes: der Zauber des fernen Ostens, der vom nahen Japan beeinflusst wird. Und dann: wir waren in die russische Hafenstadt am Stillen Ozean gekommen, aber diese Hafenstadt war nun ein

abgesprengtes Stück des unermesslichen Reiches. Hier war vaterlandsloses Chaos, Untergang eines riesigen Vaterlandes, hier war für uns Landsknechtszeit. Hier wehte die italienische Flagge über einem Dach, unter dem vor zwei Jahren noch die Herren der russischen Flotte stolz kommandiert hatten. Italienische Karabinieri mit ihren schwarzen geschwungenen Aufschlägen und den Pelserinen gingen aus und ein.

Nach einigen Stunden hieß es, daß wir mit einem Lastenauto, einem Kamion, wegfahren würden. Und richtig fuhr ein solches Auto an, in das einiger Proviant geschafft wurde. Schließlich setzten wir uns oben auf. Der Lastwagen war ganz voll. Bis dahin war ich noch wenige Male in meinem Leben mit einem Auto gefahren oder vielleicht gar nicht. Daher machte mir die Fahrt, die in so raschem Hinunter auf die Hauptstraße der Stadt ging, daß es mich auf der Bauchhaut juckte, ein ungeheures Vergnügen. Es ging in flottem, motornatierndem Tempo zwischen hohen städtischen Häusern auf einer Straße dahin, auf der in der Mitte Geleise einer elektrischen Straßenbahn liefen. Meine Augen konnten nicht genug schauen. Das war wirklich eine Stadt nach europäischen Begriffen. Sie erschien mir großartig. Wohin hatte mich doch mein jeder Schwindel geführt! Dann ein weiter Straßenbogen, die Häuser standen unregelmäßiger mit Büden zwischen ihnen da, schließlich nur noch einzeln und dann ratterte das Auto hinaus ins freie Land, über das ein frischer Seewind blies, so daß man wußte, das Meer ist nicht weit, auch wenn man es infolge der Hügel nicht sehen konnte. Hügel auf, hügelab, dann wieder ein Stück eben und wieder über Hügel lief unser großer Autokasten etwa 12 Kilometer weit.

Dann kamen wir zu einem nicht hohen Berg, auf dessen Plateau zwei ganz gleiche Ziegelbauten standen, wichtige rote Biederde mit großen Fenstern, sofort als Kasernen erkennbar, weil sie genau so gebaut waren wie die Ziegelskasernen in Trojtskowsk an der mongolischen Grenze. Ganz oben standen die zwei roten Kasernen, auf einer tieferen Terrasse wieder ein ebenerdiges Gebäude und weiter links hinunter einige Reihen villenartiger Häuschen, Pavillons, offenbar ehemalige Offizierswohnungen. Den Kasernenberg und einen anderen Berg, der, wie ich später sah, ein Festungsberg war, teilte ein ziemlich weiter Talteufel, von einem Bach durchflossen, hinter dem ebenfalls zwei lange Baracken standen, aber aus Holz gebaut. Diese Militärsiedlung hieß Gornostaj. Bevor die Italiener hier ihre Unterkunft fanden, waren kanadische Soldaten dagewesen.

Unser Auto blieb vor der Baracke auf der niederen Terrasse stehen. Wir stiegen ziemlich steif aus und marschierten zu einer der roten Kasernen hinaus. Durch ein großes Steinportal hinein, die breiten Steintreppen in den oberen Stock hinauf und nun warteten wir vor der Kasse. Unsere Ankunft erregte kein Aufsehen, kaum daß uns die Hin- und wieder an uns vorbeikommenden Soldaten beachteten. Dafür beobachtete ich umso schärfer. Die Aufnahme vollzog sich ohne Umstände. Unsere Dokumente waren aus Tomsk mitgekommen, der dicke Feldwebel, der in der Kasse amtierte, fragte keinen weiter aus.

Das erste war Monturfassen. Eine unerhörte Sache. Nach vielen Jahren stand ich wieder in einem mit dem bekannten Geruch von Kampfer und Leder erfüllten regelrechten Militärmagazin. Es war wie einst zuhause. Die Sachen: Bluse, Hose, Kappe, naturfarbige Lederschuhe wurden uns auf den Boden geworfen. Man probierte gleich aus. Waren die Schuhe zu groß oder zu klein, die Kappe nicht passend, tauschte man die Stücke wieder um. Mein Verstand blieb mir fast stehen: während wir in den Gefangenelagern erbitterte Kämpfe um jedes Hemd hatten führen müssen, flogen uns hier funkelneue Sachen aus reicher Fülle zu. Bald saßen wir jeder unseren großen Pack zusammen und gingen damit in die zweite Baracke, wo wir wohnen sollten.

Im großen ebenerdigen Saal stand dort Bett an Bett. Militärische Eisenbetten wie in unseren heimischen Kasernen. Meneghini, Schweighofer und ich nahmen gleich drei in einem praktischen Winkel stehende Bettstellen in Beschlag. Der Saal war noch nicht ganz voll, immerhin saßen und standen viele Männer in italienischen Uniformen darin herum. Wir redeten unter uns natürlich Deutsch und es zeigte sich, daß die meisten unserer neuen Schlaf-

gefährten, alles frühere Österreicher, auch Deutsch verstanden. Ueberraschend viele waren überhaupt Deutsche: Südtiroler oder solche „Italiener“, wie ich einer war. Jetzt fühlte ich mich gleich ganz heimisch. Ich war von einer solchen Freude erfüllt, daß mir alles feiertäglich erschien.

Wir kleideten uns um. Die Hosen waren graugrüne Breeches, die unten an der Wade glatt anlagen. Darum herum kamen die Widelgamaschen. Da ich sie zum erstenmal im Leben widelte, gelang mir die Widlung nicht sofort. In kurzem standen wir aber da und schauten uns alle drei an: funkelneue gekleidete italienische Soldaten. Nun noch die Kappe auf und niemand hätte uns mehr erkannt. Nicht die geringste Ähnlichkeit mehr mit den Typen, die wir fünf Jahre lang gewesen waren. Meine österreichische Montur, auf deren Eleganz ich so stolz gewesen war, nahm diesem neuen Schimmer gegenüber eine traurige Schabigheit an. Dennoch schlichtete ich sie sorgfältig auf der Stellage über meinem Bett auf, vielleicht würde ich sie noch einmal brauchen, hängte den neuen ausgepackten Brotsack an den Eisenzinken und probierte das mit einer braunen Wolldecke bedeckte Bett, indem ich mich der Länge nach darauf legte. Herrlich! Weiße Leintücher! Ein weißer Kopfpolster! Natürlich mit Stroh gefüllt, aber eine himmlische Liegegestalt! Der gefürchtete Einzug war vorüber, ich unterschied mich in nichts von den vielen anderen, die herumstanden und mit uns plaudern wollten.

Und dann ging es zum erstenmal zur Menage. Zu diesem Zweck wimmelten wir von der roten Kaserne herunter auf die niedrigere Terrasse, auf der die erwähnte ebenerdige Baracke stand. Da gab es einen großen Speisaal, in dem viele Reihen von Tischen standen. Wir hatten neue Ehgeschirre gefast und damit stellten wir uns an. Die Verteilung ging rasch vor sich. Mit der freundlichen Gönnermiene, die das Geben aus überreicher Menge erzeugt, haute mir der Koch einen riesigen Schöpflöffel voll in mein Blechgeschirr, so daß ich schnell die Finger vom Rande wegnehmen mußte, weil der heiße Brei über ihn hinausgeschwoll. Brei! Ein fester, herzerquickender Brei mit großen Fleischstücken in fettgetränktem Reis. Mit einem Wort: Risotto. Aber was für ein Risotto! Das Fleisch zart und fettdurchwachsen, der Reis ein Gedicht. Dabei lief noch soviel schwimmendes Fett am Boden des Gefäßes zusammen, daß es viele ausschütteten, indem sie die kompakte Risottoherrlichkeit mit dem Löffel zurückhielten und das Gefäß vorsichtig neigten. Das sanfte Herausfließen des Fettes war für mich wohl der lieblichste Anblick. Denn ein solches Bräsen hatte es nicht einmal bei Anna Martinowna gegeben, und überdies hatte ich jenes Wohlleben schon lange vergessen.

Bei dieser Gelegenheit komme ich darauf, daß ich seinerzeit bei der Schilderung der Restaurantküche in Barnaul eine wesentliche Sache vergessen habe. In jener Küche gab es nämlich unerhört viele Ruffentäfer. Es sind dies die bekannten bräunlichen Tiere, die sich in Massen an warmen Orten versammeln und diese ganz zu bedecken pflegen. Während nun unser guter Bruno Hilbert seine großartigen Suppen kochte, fielen diese Tierchen, beläut von dem ansteigenden Suppendampf, so zahlreich in die kochende Suppe, daß sie auf ihrer Oberfläche im großen Eisentopf in einer dichten Dide von zwei Fingern schwammen. Wenn dann die Suppe zur Ausgabe an die Gäste hergerichtet wurde, schöpfte unser Oberkoch mit dem Schöpflöffel diese appetitliche Dede ab. Er mußte oft hineingreifen und jedesmal war der Seiber ganz voll. Diese Suppe schmeckte aber trotzdem ausgezeichnet und auch wir aßen sie immer ohne Bedenken und mit größter Lust. Einigemal mußten wir einen Kampftag gegen die Ruffen abhalten, dann bedeckten sie den Boden der Küche vollkommen. Damals hatte ich das Gefühl engster Verbundenheit mit diesen Tieren. Es kam mir vor, als seien sie überall, auch in meinem Busen, auch in meiner Seele.

In dem Speisesaal in Gornostaj schüttete ich aber in der ersten Zeit das Fett keineswegs aus, ich aß es vielmehr mit nimmersatter Begierde. Wenn man dann seinen Topf ausgegessen hatte, konnte man ruhig noch ein zweites und drittes Mal um neue Portionen gehen. Ich aß, daß ich fast platzte, aber die Wirkung war dann ebenso unangenehm wie natürlich. Dies aber nur am ersten und zweiten Tag, bald gewöhnte sich der Magen an das Schlampampen und später ließ die Freßlust überhaupt nach. Das Fett goß ich aber nie aus, es tat mir leid um die Gottesgabe.

Diese Andeutungen dürften genügen, um erkennen zu lassen, daß wir in ein Schlaffenland gekommen waren.

Seit dem Jahre 1850

kaufen Sie noch immer



**Bürsten,  
Pinseln,  
Korb-,  
Holz- und  
Galanterie-  
waren**

am besten und  
billigsten bei**J. SAGER****CELJE**

Aleksandrova ulica Nr. 9

## Dr. Schaefer's Epilepsan gegen die Epilepsi-Krämpfe, Fallsucht

seit 18 Jahren bestens bewährt. Täglich eingehende Anerkennungen. Nähere Auskunft und Versand durch:  
Apoteka Sv. Stjepanu Mr. M. Fister in Osijek III.

**Stricke  
Spagete  
Gurten  
Rosshaar  
Seegrass  
Strohsäcke**

kaufen sie bei

**Anton Šinkovec, Celje**  
Gospodarska ulica Nr. 3.

## Underwood-Schreibmaschine

fabrikneu, zu verkaufen, auch auf Monatsraten.

**Ant. Lečnik, Glavni trg 4.**

Grösste Auswahl und  
eigene Erzeugung von

Schlafzimmer, Speisezimmer,  
Herrenzimmer, Klubgarnituren,  
Cottomanen, Vorhänge-Messing-  
stangen, Roßhaarmatratzen etc.

**Schlager:**

Draht-Einsätze mit Kreuzspannung

Dinar 130,-

**Möbelhaus E. Zelenka****MARIBOR**

ulica 10. oktobra Nr. 5

## Sprachbuch gratis

betitelt: „Die psychotechnische Sprachmethode“ (461. Auflage). Es wird an Hand von Beispielen gezeigt, wie der Vokabelschatz einer fremden Sprache ohne Auswendiglernen erworben und das Studium der Grammatik durch Psycho-Automatisierung ersetzt werden kann. Wer schnell und mühelos in vollendeter Geläufigkeit Englisch, Französisch u. s. w. meistern möchte, erhält das aktuelle und lehrreiche Buch umsonst und portofrei übersandt vom: Verlag für zeitgemäße Sprachmethodik, München N. 55, Bavariaring Nr. 10. Es genügt Angabe von Adresse u. der Sprache, für die man sich in erster Linie interessiert.

## Möbl. Zimmer

mit Küche zu vermieten. Zavodna Nr. 119. Anzufragen im Gasthaus Skalna klet.

## Obstbäume

in allen Gattungen und Formen, Rosen hoch u. nieder, veredelt in den schönsten Sorten, Coniferen in grosser Auswahl, Trauerweiden, Clematis in allen Farben, Dahlien u. Perenen in den besten neuesten Sorten, Zier- und Blütensträucher und -Bäume, Ribes, Stachelbeeren und vieles andere. Preisblatt gratis bei **M. Podlogar, Obstbaumschulen, Dobrna bei Celje.**

## Schön möbl. Zimmer

in der Mitte der Stadt, an einen besseren Herrn zu vermieten. Anzufragen Hauptplatz Nr. 2.



## Nervöse sterben früh!

Haben Sie auch nur hin und wieder eines der folgenden Kennzeichen herannahender Nervenschwäche bei sich bemerkt?

Leichte Erregbarkeit, Verstimmung, Gliederzittern, Unruhe, Herzklopfen, Schwindelanfälle, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, unruhige Träume, Gefühllosigkeit einzelner Körperstellen, Schreckhaftigkeit, übermäßige Gereiztheit durch Widerspruch, Geräusche, Gerüche, Verlangen nach Böhnen, nach Tabak, Alkohol, Tee, Kaffee, Zucken in den Augenlidern oder Flimmern vor den Augen, Blutwallungen, Beklemmungen, Launenhaftigkeit, Versagen des Gedächtnisses oder der Sprache, sonderbare Gelüste oder Abneigungen. Treten von diesen Anzeichen der Nervosität eines stark oder mehrere gleichzeitig bei Ihnen auf, so sind Ihre Nerven ernsthaft geschwächt und bedürfen der Kräftigung.

Lassen Sie es so nicht weitergehen, sonst können ernste Störungen der Geistestätigkeit, wie Irrreden und unbewusstes Handeln daraus entstehen, rascher Körperverfall und früher Tod folgen bald.

Ganz gleich, woher Ihre Nervenschwäche rührt, ich lade Sie ein, mir zu schreiben. Ich bin gerne bereit, Ihnen

**gratis und portofrei** eine einfache Methode **zu erklären,**

die Ihnen eine freudige Überraschung bereiten dürfte. Sie haben vielleicht schon viel Geld für verschiedene Mittel ausgegeben und bestenfalls nur eine vorübergehende Besserung damit erzielt. Ich kann Ihnen versichern, daß ich die rechte Methode kenne,

**um der Schwäche Ihrer Nerven entgegenzuarbeiten.**

Diese Methode bewirkt gleichzeitig eine Besserung der Stimmung, der Lebenslust, der Energie und Arbeitskraft, ja mancher hat mir geschrieben, er fühle sich wie neugeboren danach. **Dies bestätigen auch ärztliche Gutachten.** Es kostet Sie nur eine Postkarte. Ich sende Ihnen ein lehrreiches

**Buch vollständig gratis.**

Wenn Sie nicht sofort schreiben können, so bewahren Sie sich diese Annonce auf.

**Ernst Pasternak, Berlin, SO.**

**Michaelkirchplatz Nr. 13.**

**Abt. 405.**

## Existenz

## Guteingeführte la. Schreibmaschinen-Marke

sucht selbständige garantiefähige Vertreter in Zagreb, Ljubljana, Maribor, Osijek, Subotica, Novisad, Banjaluka, Sarajevo, Split, Dubrovnik und Sušak (samt Umgebung dieser Ortschaften). Gef. Angebote werden an Publicitas d. d., oglasni zavod, Zagreb, Jlica 9, unter „Existenz“ ersucht.

## VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften und Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Speisentarife, Tabellen, Geschäfts- und Besuchskarten, Lohnlisten, Durchschreibbücher, Diplome, Parten, Etiketten, Plakate, Preislisten, Vermählungsanzeigen, Siegelmarken usw., Drucksachen für Handel, Gewerbe und Industrie in bester und solider Ausführung



# CELEJA

Inseraten  
Annahmestelle  
für die

# Deutsche Zeitung



**CELJE / PREŠERNOVA ULICA N<sup>o</sup> 5**